DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

May 24, 1944 Number 21

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

## Herr, hilf mir!

Lieber Heiland, hilf mir siegen,
Meine Kraft ist viel zu klein!
Ach, ich muß ja unterliegen
Und kann so nicht Sieger sein!

Richte auf die schwachen Kniee,
Gib mir neuen Glaubensmut!
Daß ich freudig vorwärts ziehe,
Trotz der Feinde blinder Wut.

Diese Welt sie stellt nur Schlingen,
Für die wahren Jünger hier;
Doch wird es ihr nicht gelingen,
Scheint's auch oft verloren schier.

Jesus ist ja unser Führer,
Der uns treu im Auge hält.
Er ist ja der große Lehrer,
Herr und König aller Welt!

Wenn wir ihm uns ganz ergeben,
Kann die Welt uns garnichts tun;
Gott gehört ja unser Leben
Und in Christo froh wir ruh'n.

Laß, o Heilan[illegible] mich mehr wachsen,
In der Gnade, Tag für Tag!
Daß ich einst nach diesem Leben,
Droben freudig ernten mag!

G. Berg.

## Herr, gib uns Gnade und Kraft zu zeugen!

**Ich dachte: Wohlan, ich will sein [illegible] gedenken und nicht mehr in [illegible] predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, daß ich's nicht leiden konnte, und wäre schier vergangen. Jeremia 20, 9.**

**Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Römer 1, 16.**

Luther hat einmal gesagt: „Hätte ich in der Erste gewußt, da ich anfing zu schreiben, das ich jetzt erfahren und gesehen habe, nämlich, daß die Leute Gottes Wort so feind wären und setzen sich so heftig dawider, so hätte ich fürwahr stille geschwiegen. . . Also klagt Mose und Jeremia auch, daß sie betrogen sind". Wer versteht nicht die Klage dieser Gottesmänner. Es ist schwer, ein Zeuge Gottes zu sein. Auch in der heutigen Zeit. Und wie viel leichter haben es scheinbar die andern, die keine ewigen Bindungen kennen und von letzten Verpflichtungen nichts wissen. Aber ob es schwer ist oder nicht, ob wir müde werden oder nicht — „w[illegible]nen's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben". Wer einmal von Gott bezwungen ist, steht dauernd unter göttlichem Zwang. Gerade weil das Wort Gottes lebendig ist, kann es nicht in des Herzens Tiefen ruhig liegen. Es muß Leben Zeugen und Leben gestalten. Das ist seine Eigenart. Würden wir uns dieser elementaren Gewalt des göttlichen Wortes entziehen, so würde das unsern geistlichen Tod bedeuten. Wollen wir aber leben, so gilt es [illegible], ob wir dabei auch menschlich zugrundegehen. Darum sagt Paulus: „Daß ich das Evangelium predigte, darf ich mich nicht rühmen; [illegible] ich muß es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!"

[illegible] Herr, ich weiß, daß ich dein Zeuge sein muß. Darum bitte ich Dich, gib mir dazu deine Weisheit und deine Kraft!

## Die große Gottesuhr. Wichtige Stunden.

Jedes Werk redet von seinem Meister. Das Gedicht spricht vom Author, vom Dichter, die Maschine redet vom Erfinder oder Fabrikanten, das Haus vom Baumeister und die große Schöpfung redet [illegible] Schöpfer. Wer ist so taub und hört nicht die göttliche Sprache der Vögel, das Brausen der Wellen des Meeres und die gewaltige Sprache des Sturmes und des Donners? Wer ist so blind, daß er nicht den Schöpfer sieht in den Wolken, in den Bergen, in der Farbenpracht des Gartens? Wer kann nicht die Süßigkeit der Früchte, der verschiedenen Speisen schmecken und in allem die [illegible] des Schöpfers sehen? Was sagt uns die Natur von Gott? Es ist wahr: Niemand hat Gott gesehen, doch sein Wesen nimmt man wahr an den Werken seiner Schöpfung. Die redet von Allmacht, Weisheit und besonders von Liebe zur Ordnung. Diese Liebe zur festen Ordnung sehen wir auch ganz besonders in der Genauigkeit der Gottesuhr. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tuts kund der andern". Die Schrift redet von Jahren, Monaten, Wochen, Tagen und Stunden, wie früher schon erwähnt wurde. Schauen wir nun heute auf einige der großen Stunden in der Geschichte der Menschen.

Wie oft wird das Maß der Stunde gebraucht? Viel Arbeit, viele Programme, viele Einrichtungen werden nach Stunden abgemessen. Eine Stunde hat oft viel zu sagen. „In einer Stunde ist ihr Gericht gekommen", so wird es heißen von der letzten großen Weltstadt. Ach, was wird unsere letzte Lebensstunde doch zu sagen haben?

Wir möchten an folgende fünf große Stunden erinnern, von denen die heilige Schrift redet:

Erstens, die Stunde der Menschen: „Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis" (Lukas 22, 53). Gott gab den Menschen Gelegenheiten sich auszuleben, sich zu stempeln, zu zeigen, wer sie waren. Bei der Kreuzigung des Herrn Jesu haben die Menschen ihren Undank, ihre Unbarmherzigkeit, ihren Geld- und Ehrgeiz öffentlich bewiesen. Ihren Erbarmer und Wohltäter konnten sie ins Angesicht speien und den Sohn Gottes an ein Holz nageln. Jeder Mensch, dem das Evangelium angetragen wird, und verwirft, stimmt ein in den Ruf: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche, hinweg mit diesem, kreuzige, kreuzige ihn". Ach lieber Leser, ich hoffe Du hast mit mir den guten Heiland angenommen und hast ihn lieb, wenn nicht, dann schlägt für Dich auch diese Stunde, der Verwerfung des Sohnes Gottes.

Zweitens redet die Schrift von der letzten Stunde: „Kinder, es ist die letzte Stunde" (1. Joh. 2, 18). In vielen Beziehungen hat unsere Heilszeit den Stempel des Letzten. Der Vater hat zuletzt geredet durch den Sohn. Gott hat den Menschen ein Ultimatum, ein letztes Wort gesandt. Mit Ablauf dieser Dispensation treten ganz andere Zeiten ein, schlagen andere Stunden. Im Blick auf die Weltlage, müssen wir doch klar sehen, daß die Mitternachtsstunde schlägt. Wie wenig Zeit mögen wir haben zur Reinigung, zur Vorbereitschaft, zum Kauf des Oels? Mit Donnerhall hören wir doch schon das Schlagen der großen Glocke und anmelden: „Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann".

Drittens merken wir auf die große Stunde, wovon Jesus so klar geredet, die Stunde der Auferstehung: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben" (Joh. 5, 25). Dann im 28. Vers heißt es: „Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts". Der Herr redet von zwei Auferstehungen, von der ersten und der letzten. Vergleichen wir die Worte und die beiden Auferstehungen. Bei der ersten ist eine Begrenzung, bei der letzten heißt es: Alle. O große Stunde, die mit dem ersten Kommen Jesu schon anfing, als viele Leiber der Heiligen aufstanden und aus den Gräbern gingen und die abrunden wird, wenn Michael, der Erzengel die Posaune blasen wird und die Gläubigen die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. In Joh. 6 sagt der Heiland viermal, daß er die Heiligen auferwecken will. Herrliche Stunde für die gehorsamen Seelen!

Viertens ist auch die folgende Stunde so groß, die Stunde Israels. „Es gebührt euch nicht zu wissen, Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat" (Apg. 1, 7). Die Apostel fragten den Herrn nach der Aufrichtung des Reiches Israels. Die Jünger wußten wohl, daß viel davon in der Schrift geredet ist und der Heiland mit folgenden Worten davon geredet hatte: „Ich will euch das Reich bescheiden, wie mir es der Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels" (Luk. 22, 29—30). Die Stunde wird von der Macht des Vaters reden. Es mag uns unmöglich erscheinen, daß Israel noch einmal soll eine Vereinigung, eine Bekehrung und eine Auferstehung als Volk erleben, aber die Macht Gottes wird der Welt noch zeigen, was sie vermag. Später ein längeres Wort über Israels Zukunft, d. v.

Fünftens und zuletzt in diesem Schriftstück, erwähnen wir noch die große Stunde des Gerichts. Bitte folgende Verse zu lesen: Offb. 3, 3. 10; 18, 17. 18. Der Gemeinde zu Sardis wurde eine Stunde des Gerichts angekündet, doch sollten die trägen Seelen nicht wissen, wann die Stunde schlagen würde. „Es ist Zeit, daß anfange das Gericht am Hause Gottes". Der Gemeinde zu Philadelphia wurde verheißen eine Bewahrung vor der großen Stunde der Versuchung, die über den ganzen Weltkreis kommen soll. Merken wir den Ausdruck wohl: „Bewahren vor der Stunde der Versuchung, nicht in der Stunde." Dann lesen wir von der Stunde, wo die große Weltstadt, die Zentrale des Antichristen untergehen wird, (Offb. 18.) Wie viele Städte haben schon die Gerichte Gottes erlebt und zwar in einer Stunde. Gottes Gerichte kamen je und je plötzlich, in einer Stunde, wie bei Sodom, Gomorrah und andere.

Es ist in einer frühen Morgenstunde, wo ich diese Zeilen schreibe. Ein Morgenrot kündet das Kommen eines neuen Tages an. Diese Morgenstunde hat für mich wahres Gold im Munde, sie redet so klar von den großen Stunden Gottes, vor allem auch von der Stunde, wo es Zeit ist aufzustehen vom Schlaf (Römer 13, 11). Schrieb Paulus an Sünder diese Ermahnung? Ach nein, an Gläubige und so spricht auch der Herr zu uns, daß wir unsere Stunde der Gegenwart werten sollen.

Den werten Editor mit den Seinen und alle lieben Leser freundlich gedenkend und grüßend, bin ich Euer Freund,

N. N. Hiebert, Blaine, Wash.

## Einladung

Sonnabend abend, den 3. Juni von 8 bis 9 Uhr werden folgende Prediger in der Kirche der Menn. Br.-Gemeinde zu Arnaud, Man. dienen: Dr. J. A. Cormie wird kurz über die Mission unter den Indianern sprechen, Dr. G. B. King wird Grüße an unsere Manitoba Konferenz bringen und Bilder von verschiedenen Missionsstationen unter den Indianern im Norden Manitobas zeigen und Br. A. A. Kröker wird Bilder von der Missionsstation bei Nelson House, wo zwei Paar ihrer Kinder in der Indianermission für den Herrn wirken, zeigen und dabei Mitteilungen machen. Jedermann ist dazu eingeladen.

Brüderlich grüßend,
H. P. Töws.

## Am Scheidewege.

Aus einem Zeltvortrag von W. M.

Wir haben gesagt, daß alle Menschen Sünder sind, aber daß Christus eine ewige Erlösung geschaffen hat, und daß der Mensch diese Erlösung annehmen und an Christus glauben darf und dadurch gerettet wird. So gibt es tatsächlich nur zwei Arten von Menschen, gerettete und verlorene Sünder. Es gibt nur zwei Arten zu sterben: als Gerechter oder als Gottloser. Es gibt nur zwei Möglichkeiten für die Zukunft. Entweder hören wir einmal das Wort aus dem Munde des höchsten Richters: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!" oder wir werden einmal das Wort vernehmen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln". Entweder gehen wir zum Leben ein, zur ewigen Gottesgemeinschaft, oder wir verfallen dem ewigen Tode, dem Getrenntsein von Gott. Alles hängt von unserer persönlichen Entscheidung ab, die wir fällen, wenn wir von Gott an einen Scheideweg geführt werden.

Von Mose lesen wir in Hebr. 11, 24—26: „Durch den Glauben wollte Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos und erwählte viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum, denn die Schätze Aegyptens; denn er sah an die Belohnung". Zwei Wege lagen vor ihm. Der eine Weg wird genannt: zeitliche Ergötzung der Sünde und Schätze Aegyptens. Mose galt als Königs-

(Schluß auf Seite 4.)

**Die Mennonitische Rundschau**

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.


## Programm

**für die Provinzial Konferenz der M. B. Gemeinden Manitobas, abzuhalten den 2. und 3. Juni 1944 in der M. B. Kirche, Arnaud, Manitoba.**

Beginn um 2 Uhr am 2. Juni.
1. Einleitung.
2. Wahl der Konferenzleitung.
3. Vorstellung des Programms.
4. Zeiteinteilung.
5. Die Innere Mission:
(1) Berichte von den Stationen.
(2) Berichte von den Arbeitern.
(3) Bericht von dem Innern Missions-Komitee.
a) Predigerkonferenz.
b) Reisepredigtarbeit.
c) Bibelbesprechungen.
d) Randmission (Lindale).
e) Camparbeit.
f) Evangelisationsarbeit.
(4) Bericht von dem S. S. Komitee.
5) Bericht von dem Komitee für Jugendarbeit.
(6) Bericht über die Gesangessache.
(7) Die Sommerbibelschularbeit.
(8) Der Kassenbericht.
(9) Wahl des Inneren Missions-Komitees.
6. Die Stadtmission.
(1) Bericht vom Komitee.
(2) Bericht von den Arbeitern.
(3) Der Kassenbericht.
(4) Wahl von drei Komiteemitgliedern.
7. Die höhere Bibelschule.
8. Die Inkorporation.
9. Die Dienstfrage.
(1) Bericht.
(2) Kassenbericht.
(3) Wahl eines Kassenführers.
10. Das Hilfswerk.
11. Wahl eines Konferenzkassenführers und eines Konferenzschreibers.
12. Wahl der Rechnungsrevisoren.
13. Wahl des Fürsorge Komitees.
14. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
15. Eingereichte Fragen.
16. Laufende Fragen.
17. Schluß.

Das Programm-Komitee.

**Die Provinziale Konferenz der M. B.-Gemeinde Manitobas**

findet in diesem Jahre in Arnaud statt. Die Gemeinde zu Arnaud ladet hiermit zu derselben ein. Selbige ist auf den 2. und 3. Juni bestimmt worden. Beginn 2 Uhr nachmittags. Sollten Geschwister, besonders von weiterab, es jedoch für passend finden, früher, d. h. am Vormittage zu erscheinen, so sind sie uns herzlich willkommen.

Laßt uns innerlich vorbereitet und gesammelt betend zu der Konferenz erscheinen!

Mit Brudergruß,
H. P. Töws.

### Sonntag Morgen.

„Die Sonne übergoldet
Die Wiese und den Hain;
Es ist ja Sonntag Morgen,
Da muß es doch so sein.

„Die Sternlein waren müde
Vom Wachen in der Nacht.
Sie sind zur Ruh' gegangen,
Die liebe Sonne wacht.

„Da ist kein Wurm so elend,
Sie schickt ihm einen Strahl.
Darin kann er sich sonnen
Und freu'n sich auch einmal.

Sie wärmt im Beet dem Blümlein
Die kühle Erde auf;
Sie tut der Dinge viele
In ihrem Tageslauf.

„Wer will den Maßstab finden,
Zu messen all ihr Tun?
Da gibt es kein Verweilen,
Kein Rasten und kein Ruh'n.

„Laß mich in meinem Kreise,
Und ist er arm und klein —
O, Vater in dem Himmel,
Auch eine Sonne sein!

H. D. F.

## Bekanntmachung.

**Die Canadische Konferenz der M. B. Gemeinden.**

(Nördlicher Distrikt)

findet, so der Herr will und wir leben, vom 9. Juli als Festsonntag an statt, wo dann die drei Konferenztage sich daran anschließen. Die Vorberatung geht am Samstag voraus.

**Die einladende Gemeinde** wendet sich nun an alle Schwestergemeinden hier in Canada mit der herzlichen Einladung sich zu rüsten für diese Konferenz, einmal mit Bitten und Beten vor unserm Herrn und Heiland; zum andern, die Delegaten auszumachen nach dem Plane, wie es nun schon die letzten Jahre üblich war, von 50 Mitgliedern oder einem Teil dieser Zahl einen Delegaten. Wir wollen diese Brüder, aber auch sonst besuchende Geschwister herzlich aufnehmen und ihnen dienen, so gut wir es unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermögen. Wie sind wir unserm Vater droben dankbar für ein Land, eine Heimat, wo wir ohne Furcht und Sorge für das Werk des Herrn zusammen kommen dürfen, wo auch lokal in dieser Beziehung alles ruhig ist.

Wir bitten nun freundlich, uns die Anzahl der Delegaten und auch sonstiger Gäste rechtzeitig zu melden, damit wir die notwendigen Vorkehrungen treffen können. Das Programm der Konferenz kommt in Bälde. Wir aber möchten den Gemeinden im Norden und sonst auch im Süden rechtzeitig Zeit und Ort dieser Konferenz bekannt geben.

Da die Autos nun nicht nach Belieben laufen können, werden wohl manche Konferenzbesucher den Zug benutzen. Diesen diene zur Nachricht, daß täglich zwei Züge ost 9.19 a.. u. 6.21 p.m. und auch zwei Züge west 7.46 a. m. und 8.30 p. m. Coaldale treffen. Weiter ist Lethbridge, der große Knotenpunkt, nur 10 Meilen von uns entfernt und etwaige einlaufende Züge ohne direkten Anschluß nach Coaldale es gut möglich machen, die Besucher auch von dort abzuholen.

Mennoniten Brüder Gemeinde
zu Coaldale, Alta.
**Der Vorstand.**

## Einladung

**zum Schulfest nach Gretna.**

Das Schulfest der Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., soll, so Gott will, am Sonnabend, den 10. Juni, gefeiert werden.

Wir laden hiermit alle Eltern der Schüler und alle Schulfreunde ein, sich daran zu beteiligen. Das Fest beginnt vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Wie gewöhnlich, soll vormittags der religiöse Teil des Festes stattfinden und nachmittags der literarische. In der Mittagspause sollen dann wieder von den Schülern angefertigte Sachen zur Versteigerung kommen. Wir erinnern auch gleich daran, daß wir den Gästen Gelegenheit geben werden, für den Unterhalt der Lehranstalt etwas zu spenden.

Die Gäste möchten sich ihren Imbiß mitbringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.

Mit freundlichem Gruß,
G. H. Peters.

## Einladung.

Sonntag, den 28. Mai, findet in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde zu Saskatoon um 10:30 Uhr das Tauffest statt. Des Abends wollen wir um 7:30 Uhr das heilige Abendmahl unterhalten. Im Auftrage der Gemeinde lade ich herzlich zu den Segnungen des Tages ein.

Mit herzlichem Pfingstgruß,
J. J. Thießen.

## Aufruf

**an alle Barsenkowozugehörigen.**

Würde es nicht an der Zeit sein, eine Barsenkowo, eingeschlossen Steinau, Blumenfeld und Nikopoler Zusammenkunft anzuberaumen, weil in diesem Sommer die allgemeine Konferenz in Winnipeg stattfindet.

Wir laden daher die Zusammenkunft zum 25. Juni l. J. nach Oak Lake, Man. auf der Farm von Peter C. Penner ein, welche nahe am Hochweg Nr. 1 liegt. Meilpfost 181. 7 Meilen Nordwest von Oak Lake und 10 Meilen Ost von Virden. Für Herberge und heißes Wasser wird gesorgt werden.

P. C. Penner und
A. J. Thießen.
Oak Lake, Man.

### Einige Anzeichen der Abnahme des geistlichen Lebens.

(Aus „der schmale Weg".)

1. Wenn ihr die Gesellschaft ernster Christen meidet.

2. Wenn ihr gern aus den Gebetsversammlungen wegbleibt und euch mit dem sonntäglichen „Gottesdienst" begnügt und bereit seid, eure Nachlässigkeit darin zu entschuldigen.

3. Wenn ihr bei Erfüllung eurer Pflicht mehr darauf ausgeht, euer Gewissen zu beruhigen, als Christum zu ehren, in Seiner Gnade zu wachsen oder andern Gutes zu tun.

4. Wenn ihr das Zeugnis des Wortes mehr mit der Gesinnung eines Kritikers als eines bedürftigen Empfangenden anhört.

5. Wenn ihr Ehre bei den Menschen sucht, und wenn die Meinung die sie von euch haben, euch mehr beunruhigt, als zu wissen, ob ihr in ihrer Gegenwart den Heiland ehrt.

6. Wenn ihr mehr fürchtet, den Sünder zu beleidigen, indem ihr ihm seine Sünde vorhaltet, als Gott durch euer Stillschweigen zu betrüben.

7. Wenn ihr Reichtum der Heiligung vorzieht.

8. Wenn ihr euch nicht gerne eure Fehler sagen laßt, wenn ihr sie nicht gestehen wollt und geneigt seid, euch zu rechtfertigen.

9. Wenn euch das Lesen der Bibel wie eine lästige Aufgabe erscheint, oder wenn ihr sie nur mit dem Verstand leset, aber ohne persönliche Anwendung auf euch; oder wenn andere Bücher für euch mehr Interesse haben als Gottes Wort.

—Eingesandt von — r — . — r —

## Hilfswerk-Notizen.

**Ein Schreiben des Reliefarbeiters für Bengalen.**

Ein Brief von F. J. Isaak, geschrieben am 24. März in Durban, Süd-Afrika, ist angekommen. Nach der Erörterung über das verlängerte Warten in Buenos Aires, schreibt Bruder Isaak:

„Eine außergewöhnliche Gelegenheit kam sehr unerwartet. Es war eine angenehme, schnelle und weniger kostspielige Fahrt. Die (Reisegesellschaft) Gemeinschaft war angenehm, fast ausschließlich Missionare. Jetzt warten wir wieder auf Befehle, voran zu gehen. Unsere ganze Gesellschaft ist wohl und wir danken Gott für seine gnädige Leitung."

**Hilfstätigkeit in England.**

Die folgenden Einzelheiten sind den monatlichen Berichten Peter Dycks, dem Reliefarbeiter in England, entnommen.

**Januar.** Ich bin auch für weiterhin der Aufseher des Knaben Erholungsheims, „Taxal Edge". Machte etliche Besuche bei den ausgesiedelten Kindern von den Kanal Inseln, denen wir mit Kleidern und Chocolade helfen".

**Februar.** Glen Miller, John Coffman und ich besuchten ausgesiedelte Kinder der Kanal Inseln im Norden Englands und verteilten Kleider und Chocolade zur selben Zeit. Glen Miller besuchte uns in Taxal Edge.

**März.** Glen Miller vertrat mich für eine Woche, während ich nach London ging und John Coffman mit der Ausstattung des Menn. Zentrums half. Machte einen Besuch in „The Woodlands", um Edna Hunsperger zu treffen und mit ihr die Sache zu besprechen, ihr Weggehen von The Woodlands und die Uebernahme von Pflichten in London.

**Die Puerto Rico Arbeiter.**

Am 28. April morgens fand das Abschiedsfest für Salome Fast in der Akron Office statt. Schw. Fast sollte Miami am 2. Mai morgens verlassen. Nachricht ist eingelaufen, daß Naomi Shank und Earl Maust glücklich in La Plata angekommen sind und fleißig in der Arbeit stehen.

**Die Flüchtlinge im Mittelosten.**

Die Flüchtlinge im Mittelosten, unter denen unsere Reliefarbeiter tätig sind, sind meistens jugoslavische Frauen und Kinder. Sie wurden von einem Hafen der dalmatischen Küste im Januar und Februar auf britischen Schiffen ausgesiedelt. Man nimmt an, daß gegenwärtig an 20,000 Flüchtlinge in Aegypten sind. Außer den Jugoslaven rechnet man auch an 10,000 polnische und 10,000 griechische Flüchtlinge im Mittelosten. (Bulletn of the United Committee of South-Slavic Americans).

Irvin Horst.
P. J. Wiens.

### Ein Abschiedsfest.

Am 1. Mai abends feierte die Rostherner Gemeinde das Abschiedsfest ihres Predigers Isaak Friesen, der im Begriffe steht, mit seiner Familie nach Saskatoon zu ziehen, wo er sich schon ein Haus gekauft hat. Die Gemeinde war recht zahlreich versammelt, als die Familie Friesen eingeladen wurde zur Kirche zu kommen. Die Feier wurde von Aelt. D. Töws geleitet. Nach einer Eröffnungsrede von ihm, in der er auf die langjährige segensreiche Arbeit des scheidenden Bruders als Prediger und Seelsorger hingewiesen hatte, sprachen die anwesenden Prediger: Johann Dück, Johann Rempel, Gerhard Penner und Jakob Schmidt kurze Abschiedsworte. Zuletzt richtete Prediger Friesen einige Worte an die Gemeinde; er dankte ihr für die Liebe, die sie durch das Fest zum Ausdruck gebracht hatte, empfahl sich ihrer Fürbitte und gelobte sie auch weiter auf betendem Herzen zu tragen, wie solange. Nach der Feier vereinigten sich alle im Erdgeschoß zu einem Imbiß. Im Namen der Gemeinde überreichte Aelt. D. Töws der scheidenden Familie eine Ständerlampe.

Ueber sein Leben und Wirken teilt Br. Friesen selbst folgendes mit:

Ich bin geboren am 6. Juli im Dorfe Rosengart in Südrußland. Im Jahre 1875 wanderten meine Eltern aus Rußland aus; sie nahmen mich als zweijähriges Kind mit nach Amerika, wo wir bei Fargo in Nord Dakota ansiedelten. Alles, dessen ich mich von der Zeit erinnern kann, ist, daß ich dort auf der Farm, wo mein älterer Bruder für $3.00 den Monat diente, ein Stück Weißbrot mit etwas sehr Süßem darauf zum Essen erhielt, das sehr gut schmeckte.

Als wir etwas über ein Jahr in den Ver. Staaten gewohnt hatten, zogen meine Eltern, wohl um mehr unter Mennoniten zu wohnen, nach Manitoba. Weil keine Eisenbahn da war, mußten wir eine beschwerliche Reise den Red River hinauf bis nach Emerson machen. Auf einem Ochsenfuhrwerk ging's nun 20 Meilen westlich, wo Vater eine Heimstätte aufnahm. Sehr arm waren die neuen Ansiedler meistens alle, und manches, was uns heute unmöglich scheinen würde, mußten wir durchmachen. Im Jahre 1893 starb, vielleicht infolge der schweren Arbeit und der vielen drückenden Umständen, etwas frühe mein Vater und zwei Jahre später meine Mutter, 7 Waisenkinder, einige noch ganz klein, zurücklassend.

Im Herbst des Jahres 1897 ging ich nach Rosthern, Sask., um in den Wintermonaten da zu sein und im Frühling wieder nach Manitoba zurückzufahren. Weil aber die Brücke in Saskatoon vom Eise weggerissen war, konnte ich nicht zurück und mußte also hier bleiben. Im Sommer holte ich meine spätere Gattin her, und so sind wir diese ganze Zeit hier gewesen.

Die ersten Jahre unseres Hierseins erinnern mich sehr an die ersten schweren Pionierjahre in Manitoba, die ersten Jahre waren hier auch sehr schwer. Diese Gegend wurde, auch von der Regierung, als zu trocken für den Akkerbau bezeichnet, und niemand schien zu ahnen, daß es hier so gut sein würde. Einer der ersten Ansiedler sagte mir damals, daß die Wolken hier so klein seien, daß man, wenn es einmal regnete, immer nach Belieben in den Regen


**Jugendvereinsprogramme**

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.



**Gesangbücher**

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

**Namenaufdruck.**

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang an der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

**Dr. A. J. Neufeld**
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

**A. Buhr**
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
Merke Dir die neue Adresse
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 21442, Res. 38025.

und wieder zurück in den Sonnenschein laufen könnte. Wie sehr man sich täuschte, zeigte sich später, als man sehr über zu nasse Witterung geklagt hat.

Eine sehr schwere Zeit war es, als ich mit meinem einzigen Sohne im Jahre 1917 zur Arbeit im Weinberge des großen Meisters gewählt wurde. Jahrelang habe ich mich geweigert dieses anzunehmen (während der Ruf vom Herrn schon vor der Wahl so klar und deutlich an mich erging); immer sagte ich, daß Gott und Menschen etwas Unmögliches von mir verlangten. Als ich dann aber von Gott vor die Wahl gestellt wurde, meine Seele zu verlieren oder die Arbeit zu tun, nahm ich den Dienst mit Furcht und Zittern an.

Alles das Gute, die Segnungen von Gott, die Liebe und Treue der Bewohner von Rosthern und Umgegend, die wir während der bald ein halbes Jahrhundert während d. Zeit unseres Hierseins genossen haben, wiegen die schweren Zeiten, die auch uns hier nicht ganz erspart blieben, so tausendfach auf, daß wir nur mit sehr schwerem Herzen diese uns so liebgewordene Heimat verlassen, aber die Umstände zwingen uns eigentlich dazu.

Sage all den lieben Freunden und Bekannten noch ein herzliches Dankeschön für die Liebe und Freundlichkeit, die sie uns bewiesen haben. Unsere Gedanken werden oft bei euch weilen, und unsere Gebete werden auch für Euch aufsteigen zum Thron des Allerhöchsten.

## Freie russische Traktate.

In den Vereinigten Statten, Canada, Australien und in den 4 Ländern Südamerikas befinden sich ungefähr eine Million Russen, ausgenommen der Ukrainer, Polen und anderer, von denen viele auch russisch verstehen.

Das Arbeitsfeld ist groß, jedoch wird es in geistlicher Hinsicht nicht genügend bedient, wie es der Schreiber dieser Zeilen aus eigener Erfahrung weiß, als er vor vier Jahren in Brasilien, Uruguay, Paraguay und Argentinien arbeitete.

Wie sind diese Massen für Christum zu gewinnen?

Es fehlt an Arbeitern, auch würde deren Unterhalt große Mittel erfordern.

Die Gesellschaft, deren Leiter ich bin — Russian Missionary Service(Russischer Missionsdienst) — unterhält mehrere Arbeiter in Südamerika, doch ist ihr Dienst nicht genügend, weil die russischen Emigranten dort sehr zerstreut leben. Die beste Art, sie zu erreichen, ist durch Verbreitung evangelischer Traktate.

Vor dem Kriege war unser Hauptdienst in Rußland, aber seit Beginn des Krieges ist es ausgeschlossen. Unsere Kräfte, Zeit und Mittel sind auf die Ausgabe von Traktaten und deren Verbreitung in den genannten Ländern gerichtet. Im verflossenen Jahre wurden 360,000 Traktate unter verschiedenen Benennungen herausgegeben:

**Найболее разумный вопрос.**
**Кто смотрит на вас і как?**
**“Я есмь дверь”.**
**Приготовься теперь же к этому событию.**
**Общение з Богом.**
**Семь красноармейцев пошли на небо с пением.**
**Дар Божої ласки** (українськая).
**Дар милосци Божей** (польская).

Vielleicht wünscht jemand von den Mennoniten solche Traktate zu haben, so würde ich gerne diese in einem Exemplar schicken wenn jemand diese Traktate verbreiten will, so muß die Benennung eines jeden Traktates und auch die Anzahl derselben angegeben werden, da es mir hier schwer fällt zu entscheiden, wieviel ein jeder verbreiten kann. Alle Traktate werden kostenfrei zugeschickt.

In ukrainischer Sprache ist nur ein Traktat zu haben. In Kanada sind viele Ukrainer aus Galizien (Polen), welche kein Russisch verstehen. Den Ukrainern aus Rußland kann man russische Traktate geben, aber mit Bedacht, weil jetzt unter den Ukrainern ein starker nationaler Geist herrscht. Man beabsichtigt, mehr ukrainische Traktate herauszugeben. Darüber wird später bekannt gemacht werden.

Denjenigen, welche sich für unsere Arbeit interessieren, kann unser kleines Blatt „The Link" (in Englisch) frei zugeschickt werden. In diesem wird nicht nur die Arbeit hier, sondern auch die Verbreitung des Evangeliums unter den russischen Kriegsgefangenen in Mittel-Europa und die Wirkung des heiligen Geistes unter ihnen beschrieben.

Meine Adresse ist: 6325 Burbridge St., Philadelphia 44, Pa., U. S. A.

J. B. Neprasch.

## La Riviere, Man.

Lieber Editor: —

Da in letzter Zeit verschiedene Meinungen laut geworden sind inbetreff der „großen Trübsal", und es eine wirklich zeitgemäße Frage ist, ob die Gemeinde dieselbe durchzumachen hat oder nicht, so sollte auf diesem wichtigen Gebiet nichts unterlassen werden, Klarheit zu erlangen.

Es ist offensichtlich, daß besonders gegenwärtig die Kinder Gottes bezüglich dieser Frage in zwei entgegengesetzte Meinungen zerfallen, da sind nämlich die, die behaupten, die Gemeinde werde vor der Trübsal entrückt; und die andern, welche ebenso stark behaupten, daß wir als Kinder Gottes die Trübsal zu erleben haben.

Was sagt die Schrift?

Ich habe mich stark gedrängt gefühlt, die folgenden Auszüge, gesammelt und übersetzt aus dem Buche: „Trübsal bis zur Verwandlung" von G. L. Rose, den Lesern der Rundschau zugänglich zu machen.

Annie L. Hartwig,
La Riviere, Man.

## „Die große Trübsal" und „der große Tag des Zornes Gottes."

Viele der führenden Ausleger der Prophetie sehen heute ein, daß da etwas nicht richtig ist mit dem System, welchem bis jetzt in der Deutung der Schrift gefolgt wird.

Dem offenen Geist, welcher über die faulen Mauern der Ueberlieferung hinwegsehen kann, ist es klar, daß solche Sachen wie" „die große Trübsal" und „der Tag des Zornes Gottes" sehr miteinander verwechselt werden, obwohl die Bibel einen scharfen Unterschied darin macht, sowohl in der Zeit derselben, als auch in denjenigen, die davon betroffen werden.

Die Aufzählung der Trübsale, die die alten Glaubensväter erlitten haben, wie es in Hebr. 11 geschildert ist, ist ganz und garnicht vollständig ohne die Trübsals-Geschichte der vergangenen 19 Jahrhunderte. Viele Christen und manche Diener Gottes und Lehrer dieser der Vergangenheit genau, wie der Vogel Strauß seinen Kopf in den Sand steckt, und nehmen es für selbstverständlich an, daß fast alle Bibelstellen, die von der „Trübsal" reden, sich auf die Zeit nach der Entrückung beziehen. Ein Kenner der Kirchengeschichte würde wertvoll sein für uns, denn in der Tat, groß war die Trübsal, die über das Volk Gottes kam. Die Trübsal der Christen unter dem heidnischen Rom dauerte mehr als 300 Jahre. Es besteht keine echte Urkunde über die genaue Zahl der um Christi willen Gemarterten, aber kein Historiker setzt sie auf weniger als fünf Millionen an, während manche sie auf zwanzig Millionen schätzen. So wie Rom in seinem heidnischen Zustand der Verfolger der Christen war, so war es das päpstliche Rom in viel größerem Maße mit seinem kriegerischen Geist gegen alle, welcher Glaube von römischer Lehre und römischem Geist abwich. Sie wurden alle als Ketzer angesehen, ohne Recht, Gott anzubeten oder Sein Wort auszulegen. Waldenser, Albigenser, Hussiten, Hugenotten, Protestanten wurden zu Tode gebracht. Die Zeit der Verfolgungen erstrebte sich vom Jahre 1000 bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts und zwar in allen Ländern Europas. Die Welt- und Völkergeschichte ist ganz mit der Kirchengeschichte verwoben, und z. B. der dreißigjährige Krieg war ein Kampf zwischen Protestanten und Katholiken, welcher gemäß historischer Aufzeichnung die Bevölkerung Deutschlands von 30 Millionen bis auf 18 Millionen verringerte; und welchem Kriege im ganzen über 20 Millionen Menschen zum Opfer fielen.

Wieviel Qualen und schreckliche Verhöre haben die Bibilgläubigen durch die Inquisition erlitten! Das päpstliche Rom überbot das heidnische Rom in jeder Weise in der Verfolgung der Christen. Historiker setzen die Zahl der Christen, welche durch päpstliche Kriege und Hinrichtungen erschlagen wurden, auf 68 Millionen an. Und wir müssen nicht vergessen, daß viele Christen und auch Juden von den Mohammedanern getötet wurden, sogar bis in die neueste Zeit. Viele Millionen wurden Märtyrer, weil sie Christus nicht absagen wollten und den Propheten Mohammed annehmen. Wenn die Trübsale der Gläubigen während der vergangenen 1900 Jahre ganz zusammengezählt sind, u. die Zahl derer offenbar wird, die durch fürchterliche körperliche Leiden und Qualen zu Tode gekommen sind, so wird die ungeheure Zahl von fast 200 Millionen Märtyrer für Christus erreicht. Andere Hunderte von Millionen, welche Trübsal erlitten, jedoch nicht bis zum Tod, sind in Gefangenschaft gewesen, ihrer Güter beraubt worden, alle Rechte ihnen entzogen worden. Sie wurden tyrannisiert, verleumdet, verstoßen, exkommuniziert, verbrannt u. verflucht. Wahrlich, groß war die Trübsal des Volkes Gottes. und sie ist noch nicht beendet. Denken wir auch nur noch an die Christen in Rußland und anderswo in gegenwärtiger Zeit?

Ein eingehendes Studium der Schrift und ein richtiges Handhaben des Wortes der Wahrheit gibt die Antwort klar und deutlich, daß die große Trübsal in allen ihren Erscheinungen erst ihr Ende in der ersten Auferstehung u. der Verwandlung der lebenden Heiligen findet. Darum: die „Trübsals"-Heiligen sind alle die, die schon um Jesu willen gelitten haben, und die es noch werden, bis Er kommt. Jesus lehrt es ganz klar im 16. Kapitel Johannes u. an andern Stellen. „Die große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden u. Völkern und Sprachen — sind die, die gekommen sind aus großer Trübsal", Offb. 7:9—17, ist das Gesamtresultat aller Zeiten. In Offb. 20, 1—6 lesen wir ausdrücklich, daß alle die„ welche getötet wurden, weil sie das „Tier" nicht anbeten wollten, oder sein Zeichen empfangen, an der ersten Auferstehung findet statt, wenn Christus kommt in den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit, und im selben Moment werden die noch lebenden Heiligen entrückt, Ihm entgegen. (Matth. 24:29—31; Mark. 13:24—27; 1. Kor. 15:50—53; 1. Thess. 4: 14—17).

Es gibt nur eine erste Auferstehung. Die andern Toten werden nicht lebendig, bis die 1000 Jahre um sind. (Offb. 20:1—6). dies stellt die Trübsal in allen ihren Phasen vor die Entrückung.

Sollte irgend jemand oder auch viele sich am „Tage des Zorns" zu Christus bekehren, wenn die Auferstehung und Entrückung schon vorbei ist, und sollten sie dann um Christi willen den Martyrertod leiden, sie würden offenbarlich nicht den verwandelten Heiligen zugeführt werden, bis das Millenium vorbei ist. Aber jeder der Märtyrer, welche getötet wurden, weil sie das Tier nicht anbeten, noch sein Bild noch sein Malzeichen, noch seine Zahl annahmen, wird, wie die Schrift sagt auferweckt zum ewigen Leben bei der ersten Auferstehung. Diese klaren und betonten Bibelstellen verlegen darum „die große Trübsal" welche das „Tier", das „zweihörnige Tier", der „Mensch des Verderbens" über die Heiligen bringt, als vervollständigt vor der ersten Auferstehung und Entrückung. (1. Kor. 15:51, Offb. 20:4—6).

Die Trübsal ist Verfolgung um Jesu willen, wie wir auch in der Kirchengeschichte bewahrheitet sehen bis jetzt, und welches im vollkommenen Einklang mit den Prophezeiungen ist, denn diese sind zuvor verkündete Geschichte.

Der „Zorn Gottes" ist unausweichbare Strafe von Gott für hartnäckige Bosheit. Züchtigung ist ein Element, welches zwischen Trübsal und Zorn kommt, um die Verirrten wieder zur Buße zu rufen. Denn: „Gesegnet ist der Mann, den du züchtigest, o Herr" (Ps. 94:12, 118:18).

Trübsal ist nicht Züchtigung von Gott für Unrechttun, sondern es ist Gegnerschaft von Satan um der Gerechtigkeit willen. (Sieh 1. Pet. 2:19—21; 4:12—19; Luk. 6:23).

Die Frage über „die große Trübsal" geht jeden Menschen an' der des Namens Christi würdig ist. Die Heiligen aller Zeitalter sehen ihr Leiden um der Gerechtigkeit willen nicht als eine Schande an, im Gegenteil; Paulus sagt: „Wir rühmen uns der Trübsal" (Röm. 5:3—5). Wenn die Christen grausamer Verfolgung zum Opfer fallen, oder gar Märtyrer werden, oder ihr Name als böse verworfen wird um des Menschensohn's willen, so dürfen sie sich hoch freuen, denn groß ist ihr Lohn im Himmel. (Luk. 6:20—23). Hebräer 11 drückt es in unser Herz, daß diese Welt derer nicht würdig ist, die sie verfolgt und getötet hat. „Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode" — ist der ehrenvolle Tribut des Schöpfers des Universums.

(Fortsetzung folgt.)

**Treiben Sie Gase aus, die durch**
# Hartleibigkeit
**verursacht werden und geben Sie auch dem Magen Komfort**

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung. Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

**UMSONST** 60c Wert—Probeflaschen von
FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln. Verstauchungen und Verrenkungen.
FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

**Senden Sie den Kupon jetzt!**
☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme — C.O.D — (zuzüglich Gebühren)
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO
Dept. C178-20B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

# Freie Probe
für
**Rheumatismus-Schmerzen**

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs kostenlos und** ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

**Freie Offerte an Leser dieser Zeitung**

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse **schnell an:**

**Rosse Products Co., Dept. A-21**
**2708 Farwell Ave.,**
**CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.**
Versand von Canada Office zollfrei.

**Aeltere Witwe oder Mädchen**

per sofort gesucht für einen kleinen Haushalt und als Gesellschafterin der Hausfrau bei einem älteren Ehepaar. $.25.00 per Monat.

Wenn von der Prairie, zahle ich einen Teil der Reiseunkosten.

D. F. Pauls
Abbotsford, B. C., Short Road.

Ein neues Buch!
**35**
**Fabeln**
Nach Krylow übersetzt aus dem Russischen
Von Peter J. Klassen.
Das Buch hat 75 Seiten Text. Format 5½X11 Zoll. Dutzende Illustrationen — Federzeichnungen vom Verfasser nach Vorlagen alter russischer Meister.
**Preis portofrei** .......... $1.00
Zu beziehen direkt vom Verfasser:
**J. P. Klassen,**
Box 75,
Superb, Sask.
* * *
Von demselben Verfasser sind erschienen und auch zu beziehen:
„Der Peet", 1. B., portofrei 50c.
„Der Peet", 2. B., " 75c.
„Die Heimfahrt", " 50c.
„Großmutters Schatz", " $1.00.

## ADDRESSES ON THE MOVE!

### *This Mail has* PRIORITY

WHEN a man is wounded in action or seriously ill, he is rushed through field and base hospitals with all possible speed, to the place where most effective treatment can be given. Because of this rapid movement, his mail may not "catch up" for some time, yet, if ever he longed for a letter from home, it is at such a time.

To offset possible delays, a new "Short Cut" mail service has been put into effect. A Priority Casualty Card is filled in and rushed by Air Mail to his friends or relatives with instructions to add the words "In Hospital" to the unit address they usually use.

**Letters mailed from Canada bearing the words "In Hospital" are routed direct to the records office in the United Kingdom or the Central Mediterranean Force, as the case may be. They are given preference in transport, whether sent by Air Mail or regular mail. Thus they will reach the addressee faster than ever before.**

It is inevitable that in tracing men who have been moved, or wounded, some delays occur. But you can rest assured everything that can mean speedier deliveries of letters to your men is being well and thoroughly done—and will be done.

When you get a Priority Casualty Card be sure the words "In Hospital" are added to the regular unit address when writing overseas.

**CANADA POST OFFICE**

*Issued by the authority of*
HON. W. P. MULOCK, K.C., M.P., POSTMASTER GENERAL

**Kinder heute . . .**
**Bürger morgen.**
**Es ist ergreifend, die** Jugend Canadas zu beobachten—in der Schule—beim Spiel—anzusehen, wie sie jedes neu ausgefundene Problem des Tages lösen—mit strahlenden Augen — furchtlos — ihr Benehmen symbolisiert den ganzen Geist unserer Nation.

Sie sind unser unschätzbarer nationaler Nachlaß — wir sehen das ein — erkennen den wichtigen Platz, den unser junges Volk im nationalen Leben einnimmt.

Wir fühlen es als einen Vorzug, ihnen zu dienen—u. wir betrachten es als eine ernstliche Verantwortung, ihnen richtig zu dienen—so wie sie u. Du es wünschen.

THE T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA


## Bekanntmachung

**Predigerzusammenkunft in Morden am 8. und 9. Juni, 1944.**

**Beginn ½10 Uhr morgens.**

**Vormittag.**

1. Begrüßung vom Ortsprediger (5 Minuten).
2. Einleitung und anschließend Gebetsstunde. Aelt. D. Schulz. (20 Min.).
3. Wahl der Beamten.
4. Erster Vortrag: „Die Mennoniten und die Wehrlosigkeit!" — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
5. Besprechung.
6. Schluß von Aelt. W. Falk.

**Nachmittag.**

1. Einleitung —Aelt. B. Ewert, Winnipeg. (10 Minuten).
2. Zweiter Vortrag: „Die Mennoniten und die Wehrlosigkeit in der Gegenwart!" — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
3. Besprechung.
4. Schluß von Br. H. S. Voth, Winkler.

**Zweiter Tag.**

**Vormittag.**

1. Einleitung von Aelt. W. H. Enns Springstein. (10 Minuten).
2. Dritter Vortrag: „Die zu erwartenden Probleme in der Wehrfrage für die Mennoniten in der Zukunft!" — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
3. Besprechung.
4. Schluß von Aelt. G. G. Neufeld, Whitewater.

**Nachmittag.**

1. Einleitung von Aelt. J. H. Enns, Winnipeg. (10 Minuten).
2. Vierter Vortrag: „Wie könnte das Problem der Wehrlosigkeit für die Zukunft allgemein zufriedenstellend gelöst werden!" — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
3. Besprechung.
4. Schluß von Prediger J. J. Siemens, Winkler.

Indem der Lehrdienst der Bergtaler Gemeinde obiges Programm bekannt gibt und alle mennonitischen Prediger zur Teilnahme an dieser Zusammenkunft herzlich einladet, wird darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft nicht in Winkler, wie anfänglich geplant wurde, sondern in Morden stattfinden soll.


## Unterschätzen Sie nicht die Blähungen

Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dann benutzen Sie keine stark reizenden alkalischen Mittel oder „Gastabletten". Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.

Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können dann nicht essen oder schlafen. Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe, und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leidenden haben in

**ELIK'S STOMACHIC POWDER**
**No. 2**

den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, Ihr System von Bakterien zu befreien. „Nr. 2" erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit **Elik's Stomachic Powder Nr. 2.**

**Preise: $1.00 und $2.00.**

Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie von:

**ELIK'S DRUG STORE**

**305—20th St. W., Dept. 38**
**Saskatoon, Sask.**


## Hauseltern gesucht

**Hauseltern gesucht für die Mennonitische Lehranstalt in Gretna.**

Die mennonitische Lehranstalt in Gretna sucht noch immer nach Hauseltern für das kommende Schuljahr. Der Antritt wäre schon für den 1. Juli erwünscht.

Von den Hauseltern werden folgende Arbeiten erwartet:
1. Die Beköstigung von etwa 75 Knaben; das heißt das Kochen und Backen für dieselben.
2. Das Heizen des großen Ofens.
3. Das Besorgen zweier Kühe.
4. Das Fegen der Klassenzimmer und der Hallen.
5. Andere kleine Arbeiten, die in einer Wirtschaft vorkommen.
6. Im Sommer, das Besorgen des Gemüsegartens und das Einkochen für die Schüler.

Die Entschädigung für diese Arbeiten wäre eine Monatsgage von $225.00 für zehn Monate gerechnet, und freies Quartier und freie Beköstigung für 6 Personen; letzteres das runde Jahr hindurch.

Die Arbeit würde von 5 bis 6 erwachsene Personen (hauptsächlich weibliche) erfordern. Familien mit kleinen Kindern sind nicht passend

Wer sich für die Arbeit interessiert, möchte sich an den Geschäftsführer der Anstalt, Jacob H. Peters, wenden. Letzterer ist auch bereit, weitere Auskünfte zu erteilen.

Im Auftrage des Direktoriums,
G. H. Peters.

## Am Scheidewege.

(Schluß von Seite 1.)

sohn. Aegypten war ein goldreiches Land. Die Schätze Aegyptens, auch Königsherrlichkeit und Macht standen zu seiner Verfügung. Er hätte sich schrankenlos ausleben und zeitliche Ergötzung der Sünde genießen können. Das war der eine Weg. Der andere Weg wird genannt: Schmach Christi und Ungemach mit dem Volke Gottes. Das Volk Israel befand sich damals in der Knechtschaft, in der Sklaverei, es mußte Frondienste leisten. Es wurde hart bedrückt. Aber es hatte einen lebendigen Gott und herrliche Verheißungen. Es wartete auf den Messias, auf den Christus; darum wird die Schmach dieses Volkes, „Schmach Christi" genannt. So lagen zwei Wege vor Mose: ein Weg der Sünde und ein Weg der Gnade, ein Weg zur Hölle und ein Weg zum Himmel. Am Scheidewege wählte Mose „durch den Glauben", „er sah an die Belohnung". Der Glaube gab ihm erleuchtete Augen, daß er das Ziel der beiden Wege klar voraussah. Er hat auch nicht sich irgend welchen Illusionen hingegeben, sondern er hat mit Bewußtsein gewählt.

Wir lesen 2. Mose 2, 11: „Er ging aus zu seinen Brüdern und sah ihre Last!" Aber er entschloß sich, entschieden auf die Seite Gottes zu treten. Zur Belohnung durfte er Gemeinschaft haben mit Gott und seinem Volke. Er wurde der Führer des Volkes Israels. Er wird der Mittler des Alten Bundes genannt und wurde dadurch ein Vorbild auf Christus, den Mittler des Neuen Bundes. Er ist der größte Gesetzgeber aller Zeiten und wird in der Schrift ein Freund Gottes genannt. Auf dem Berge Tabor durfte er mit Elias ein Zeuge der Verklärung Christi sein, und in Ewigkeit darf er im Himmel die Gemeinschaft mit Gott genießen. Das Ziel des anderen Weges wäre ewige Gottferne gewesen. Die Schmach Christi wird hier Reichtum genannt. Seit wann ist Schmach Christi Reichtum? Dafür muß man auch einen besonderen Blick bekommen. So sagt Jesus seinen Jüngern: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen". Von Petrus und Johannes lesen wir: „Sie gingen fröhlich von des Rats Angesicht, darum, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Derselbe Petrus, der einst so leidensscheu war, schreibt später: „Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget."

Mose hat am Scheidewege eine gute Wahl getroffen. Lieber Leser, der du diese Blätter bisher gelesen hast, du stehst auch an einem Scheidewege. Willst du den einzigen Weg zur Seligkeit, der dir gezeigt worden ist, gehen? Jesus redet von einem breiten und einem schmalen Wege. Er sagt: „Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden". Auf welchem Wege befindest du dich? Auf dem breiten oder auf dem schmalen Wege? Der eine Weg wird in der Schrift genannt ein heiliger Weg, ein schmaler Weg, ein lieblicher Weg, ein Weg Gottes. Der zweite Weg wird genannt ein breiter Weg, auf dem viele wandeln, es ist ein Weg zum Tode, zum Getrenntwerden von Gott, es ist ein finsterer Weg, kein Licht der Gnade, kein Stern der Hoffnung leuchtet auf diesem Weg, es ist ein Weg Kains, weg von dem Angesicht des Herrn.

So stehst du an einem Scheidewege. Da stehen einander gegenüber Sünde und Gnade, Schuld und Vergebung, Himmel und Hölle, Gott und Teufel, Segen und Fluch, Leben und Tod! Wähle! ! ! Es gibt eine Stellung: „in Christo" und „außer Christo" (2. Kor. 5, 17). Man kann Jesus aufnehmen in sein Herz und Leben oder ihn verwerfen. So sagt Jesus einmal: „Zwei werden auf einem Bett liegen, einer wird angenommen, d. andere wird verlassen werden. Zwei werden mahlen miteinander; eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden" (Luk. 17, 34—36). Auf dem Berge Garizim und Ebal legt Gott seinem Volke vor Segen und Fluch. Da stand Israel vor der Wahl. Durch Jeremia ließ der Herr einmal rufen: „Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode!" Als Josua seinen letzten Landtag veranstaltete, rief er ins Volk hinein: „Erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt!" Dann trifft er für sich die Wahl: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen". Elias rief einmal in das von Baalspriestern verführte Volk hinein: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach". Viele Menschen wollen gerne einen goldenen Mittelweg gehen. Aber Jesus sagt, daß niemand zwei Herren dienen kann. Es gilt eine klare Entscheidung zu treffen, darum sei unsere Antwort:

Mein Gott, ich bin entschieden,
Auf ewig bin ich dein,
Ich kann ja ohne Frieden
Und ohne dich nicht sein!

Christus hat uns erlöst vom Fluch der Sünde, Er hat uns mit Gott versöhnt. Nun hat Er ein Anrecht an uns. Er erwartet, daß wir mit dem Leben in der Sünde brechen, im Glauben an Ihn und in seiner Kraft ein neues Leben beginnen, uns im Glaubensgehorsam ganz unter seine Königsherrschaft stellen. Dann wird Er uns zum herrlichen Ziele führen; denn Er ist der einzige Weg zur Seligkeit.

—Eingesandt von K. Janzen.

## Unsere Lehranstalt in Gretna.

„Erweitere den Raum deines Zeltes, und man spanne die Decken deiner Wohnräume weit auseinander, ohne zu sparen. Mache deine Zeltseile lang und schlage deine Pflöcke fest ein! Denn nach rechts und nach links wirst du dich ausbreiten". (Nach Menge. Jes. 54, 2—3).

Am 8. Mai tagte in Gretna eine außerordentliche Schulkonferenz. Es handelte sich um die Erweiterung der Menn. Lehranstalt. Ueber 40 Jahre bereits fließt von dort aus ein frischer Strom geisti-


**Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.**

**INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS**
**493 Notre Dame Ave.**
**(Cor. of Isabel)**
**Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.**
**John H. Epp, Eigentümer**
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

**Dr. GEO. B. McTAVISH**
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

## Wolle

Wir sind jetzt ein Regierungswarenhaus (License Nr. 33) und halten um Deine großen oder kleinen Sendungen an. Tüchtiges Gradieren und prompte Zahlung. Schreibe um Säcke für Wolle, Wollenband und Gepäckzettel. Wir sind autorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

Jetzt ist auch die Zeit, sich der übriggebliebenen Felle zu entledigen. Wir zahlen noch immer die **höchsten Preise.** Pferdehaare, Rindsleder und Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre nichts. Schikke alles. — Seneca Wurzeln werden verlangt.

**AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.**

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

## Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei. Bestellungen in Canada sind zu richten an:

**The Christian Press Ltd.**
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

## Gute Gelegenheit

einen gut erhaltenen Kochofen zu kaufen mit Stahlplatte mit 6 Deckeln und kupfernem Wasserbehälter (boiler) cream emalliert und Nickel-Verzierung, Warm-Closet. — Preis $75.00.

**A. H. DUECK**
435 Edison Ave., N. Kildonan

ger und geistlicher Segnungen und befruchtet das Geistesleben des mennonitischen Volkes in Manitoba und auch weit über dessen Grenzen hinaus.

Lehrer H. Ewert fing im Kleinen dieses Werk an, das trotz der fast ununterbrochenen Bedrohungen seiner Existenz sich nicht nur behauptet hat, sondern, besonders in den letzten Jahren, so gewachsen ist, das man oben angeführte Schriftstelle als eigentliche Ueberschrift zitieren kann. Es lebt, es wächst unter der Segenshand unseres guten himmlischen Vaters. Trotz Krieg und Kriegsspannung wird eine produktive Arbeit geleistet. Dank den Bemühungen des Schuldirektoriums und der tatkräftigen Wirksamkeit der 4 erfahrenen qualifizierten Lehrern, wie auch der mehr und mehr zunehmenden wohlmeinenden Gewogenheit der menn. Gesellschaft der Schule gegenüber, ist der Ruf der Schule weit hinaus erschallt. Und der Zudrang der Schüler wird mit jedem Jahr größer, so groß, daß die Schule aus Mangel an Räumlichkeiten nicht imstande ist, alle Anmeldungen von Schülern anzunehmen. Beispielsweise liegen jetzt schon 175 Applikationen vor, während es eben möglich ist, wie in diesem Jahre 140 aufzunehmen, eigentlich ist dieses schon zu viel. Das Andachtslokal muß auch als Klasse dienen. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Anmeldungen bis zum Schulanfang 180 überschreiten wird. Wie schade, wenn nun einer ganzen Schar von lernlustigen jungen Menschen der Zutritt verwehrt werden muß!

Ueber Zweck und Notwendigkeit einer privaten menn. Lehranstalt zu schreiben, ist nicht meine Absicht. Wenn heute auch noch nicht 100% davon überzeugt sind oder sich nicht überzeugen lassen wollen aus diesem oder jenem Grunde, so ist doch die gegenwärtige Situation davon ein beredtes Zeugnis, daß der Gedanke der Konsolidierung unseres Volksgutes, oder väterlichen Erbes, durch Erziehung und Pflege unserer Jugend in einer positiv christlichen, mennonitischen Anstalt mehr und mehr erfaßt und verwirklicht wird. Und dieses freudige Erwachen des Mennovolkes ist nur zu begrüßen. Es gibt Hoffnung zu erwarten, dieses Erwachen zum bewußten, ja zielbewußten Streben in dieser Richtung führen wird, weiter, immer weiter, aber nimmermehr zurück.

Wir fragen uns: „Was haben wir, und was fehlt uns?" Wir haben ein zuverlässiges Schuldirektorium; wir haben ein gediegenes Lehrerpersonal; daher herrscht in der Anstalt ein guter, gesunder Geist; wir haben eine Schülerzahl von 140 aus allen Provinzen von Küste zu Küste, die meisten freilich aus Manitoba; wir haben einen großen schönen Schulhof, auf dem genug Raum ist für ein zweites geräumiges Schullokal; wir haben mehrere Residenzen für Knaben und Mädchen; wir haben ein altes Schulgebäude, das den Anforderungen der Zeit nicht mehr entspricht; ferner haben wir, was nicht hoch genug zu schätzen ist, das Wohlwollen unserer löblichen Regierung unserer Schule gegenüber. Und schließlich haben wir eine große Schar von opferwilligen Schulfreunden, die betend und helfend das Werk unterstützen. und über dieses alles den hochgelobten Herrn und Heiland, der gesagt hat: „Lehret und lernt!"

Aber was wir nicht haben und was uns dringend notwendig fehlt, ist ein neues, geräumiges, zweckentsprechendes Schulhaus.

Und dieses zu errichten, hat sich nun die Schulkonferenz zur Aufgabe gestellt. Schon 2 Mal hat diese sich in Gretna versammelt und die Angelegenheit allseitig erwogen. Man ist voll und ganz von der Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Schulgebäudes überzeugt. Und die Konferenz hat sich entschlossen, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Das alte Gebäude soll ganz zum Pensionat eingerichtet werden. Der Kostenanschlag ist auf 60 Tausend Dollar berechnet. Es ist beschlossen, sofort mit dem Bau zu beginnen, sobald 40 Tausend in bar vorliegen. Das übrige Geld muß bis zum 1. Nov. eingezahlt sein, wogegen jetzt Versprechungen entgegengenommen werden, falls jemand nicht imstande ist, gleich in bar zu zahlen. Bis zum 8. Mai waren noch nur etwas über 24 Tausend gezeichnet. Es wurde der Beschluß passiert, die Spendesammlung noch energischer zu betreiben in der Erwartung, daß die Spender ihre Angaben noch erhöhen oder vervielfältgen würden. Auch hat man guten Grund anzunehmen, daß die Volksgenossen, die sich aus diesem oder jenem Grunde noch nicht an den Zeichnungen beteiligt haben, nicht zurückstehen werden. Viele werden jedenfalls nicht auf dem Laufenden sein oder keine passende Gelegenheit gehabt haben, sich an den Spenden zu beteiliegen. Daher ist mehr Aufklärungsarbeit erforderlich. Das soll auch der Zweck dieses Schreibens sein. In erster Linie können die Prediger und Vorsteher der Gemeinden, wie auch alle andern Vordermänner unseres Volkes einen großen Einfluß ausüben und denselben geltend machen zur Förderung dieses wichtigen Werkes. Bitte!

Ein großes Werk erfordert nicht blos Almosen, sondern Opfer. Gebe Gott uns ein opferwilliges, freudiges Herz! Die Sache ist es gewiß wert. Die Größe einer Tat und eines Werkes wird an ihren tragweiten Folgen bemessen. Und was wir jetzt tun, hat große Bedeutung für unsere künftige Generation. Wir haben oft und viel für fremde Völker gegeben. Dieses Mal jedoch geben wir für uns selbst, für unser eigen Fleisch und Blut. Also laßt uns opfern für dieses Missionswerk an unserem eigenen Volk, dem es zu gute kommt in ganz Canada und vielleicht auch noch weiter hinaus.

Zum Schluß möchte ich unsere Aufmerksamkeit lenken auf 3 Worte in dem obenangeführten Text: „Ohne zu sparen".

H. P. Töws.

(Bundesbote, Bote und Steinbach Post werden freundlichst gebeten zu kopieren.)

---

## Wir danken.

Wir möchten hiermit allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aussprechen für die rege Teilnahme an der Begräbnisfeier meines lieben Gatten und unseres Vaters **Prediger Franz Isaak.** Auch die vielen Beileidskarten, Telegramme und schönen Blumen haben uns daran erinnert, daß er geliebt wurde. Ich weiß, daß viele Freunde ihr Beileid zu mir persönlich aussprechen wollten, doch leider erlaubte meine Gesundheit es nicht, daß ich nach den Ansprachen noch länger in der Kirche bleiben konnte, und mußte mich zurückziehen. Wir danken allen Teilnehmern von ganzem Herzen. Möge der Herr es allen reichlich vergelten.

Die trauernde Gattin
und Kinder.

---

## Einladung

Wenn es Gottes Wille ist, gedenkt die Gemeinde zu Whitewater den 25. Juni ein Jugendfest zu haben, zu welchem wir herzlich einladen. Das Fest soll bei Jakob Unger stattfinden von Whitewater 1 Meile Süden, 1 Meilen West und 1½ Meilen wieder Süden. Das Fest beginnt Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 2 Uhr.

Für heißes Wasser wird gesorgt werden. Gerhard J. Dyck.

---

## Einladung

Der Steinbach Massenchor wird Sonntag, den 4. Juni 2 Uhr nachmittags und auch 7:30 abends die herrliche Kantate „Das ewige Leben" (Immortality) in Steinbach im Tabernakel vortragen. Das ganze Werk wird von einem erstklassigen Streich-Orchester aus Winnipeg begleitet werden. Die Musikanten sind Violinisten: John Konrad, Emanuel Horch, Rose Sacek, Mary Tobalchek. Viola-Spieler: Niel Unruh und C. R. (aus Bornoff Musik Schule) Cello-Spieler: Bruno Schmidt und Pete Enns. Chor und Orchester wird von K. H. Neufeld von Winkler geleitet. Solisten sind: Justina Enns, Winkler, Soprano, Jake Pauls, Arnaud, Tenor und Abe Neufeld, Niverville, Baß.

Der Nachmittag Vortrag ist vom Tabernakle Komitee arrangiert, und der Vortrag abends vom Steinbach Gemeinschaftsverein im Interesse ihrer eigenen Missionsstation.

Zu beiden Vorträgen wird herzlich eingeladen.

**WASTE PAPER**

**ist dringend nötig zum wesentlichen Kriegsgebrauch**

**Was gewünscht wird**

Du kannst diese kritische Lage lindern helfen, indem Du jedes Stück Papier zu erhalten suchst nämlich: Einpackpapier — Düten — Pappdeckel — Kordon — corrugated board — alte Zeitschriften und Bücher — Kouverte und Briefe — Zeitungen. All dieses repräsentiert das rohe Material, um sehr nötige Papierbehälter zu machen.

**Wie es zu tun ist**

Binde es in separate Pakete. (Dieser kleine Dienst spart 1000 Stunden Mannesarbeit). Dann siehe zu, daß es zu Deinem freiwilligen lokalen „Salvage Committee" oder zu anderen Kriegsorganisationen kommt; oder verkaufe es durch irgend einen Händler. Das wichtigste ist, Dein Ausschußpapier zu der Mühle befördert zu bekommen.

*National Department of War Services*

---

## Reiseplan für Missionar H. J. Brown in Manitoba.

1. Juni. Donnerstag Abend. Winnipeg. Schönwieser Kirche.
2. Juni. Freitag Abend. N. Kildonan. Schönwieser Kirche.
3. Juni. Sonnabend Abend. Glenlea. Schulhaus.
4. Juni. Sonntag Vormittag und Nachm. Pigeon Lake.
4. Sonntag Abend. Winnipeg. Bethel Mission.
5. Montag Nachmittag. Niverville. Mennoniten Kirche.
5. Juni. Montag Abend. Prairie Rose. Kleingem. Kirche.
6. Juni. Dienstag Vormittag. Chortitz. Mennoniten Kirche.
6. Juni. Dienstag Nachmittag. Blumenort. Kleingem. Kirche.
6. Juni. Dienstag Abend. Kleefeld. Kleingem. Kirche.
7. Juni. Mittwoch Nachmittag und Abend. Steinbach Kleing. Kirche.
(Oder wie anders hier bestimmt wird.)
8. und 9. Juni. Donnerstag u. Freitag. Morden. Predigerkonferenz.
(Und benachbarte Orte, wiedort bestimmt wird.)
10. Juni. Sonnabend. Gretna. M. C. J. Schulfest.
11. Juni. Sonntag Vormittag und Nachm. Springstein. Menn. Kirche.
11. Juni. Sonntag Abend. Starbuck. Menn. Kirche.
12. Juni. Montag Nachmittag. Cullross. Ort zu bestimmen.
12. Juni. Montag Abend. Elm Creek. Ort zu bestimmen.
13. Juni. Dienstag Nachmittag. Graysville. Ort zu bestimmen.
13. Juni. Dienstag Abend. Homewood Menn. Kirche.
14. Juni. Mittwoch Vormittag. Homewood Mennoniten Kirche.
14. Juni. Mittwoch Nachmittag. Sperling Ansiedlung.
15. Juni. Donnerstag Vormittag. Osborne Ansiedlung.
15. Juni. Donnerstag Nachmittag. Rosenort Kleingemeinde Kirche.
15. Juni. Donnerstag Abend. Morris Mennoniten Kirche.
16. Juni. Freitag Nachm. und Abend. Lowe Farm Menn. Kirche.
17. Juni. Sonnabend Abend. Rosenfeld Mennoniten Kirche.
(Wenn passend kann hier auch Nachmittag Versammlung sein.)
18. Juni. Sonntag Vorm. Nachm. u. Abends Winkler. Missionsfest.

Fortsetzung des Reiseplans für Missionar H. J. Brown wird später veröffentlicht werden. Bei Anfertigung eines solchen Reiseplanes sind verschiedene Wünsche und Angelegenheiten, wie z. B. auch Festlichkeiten, zu berücksichtigen, so daß es nicht leicht ist alles zufriedenstellend aufzustellen. Hoffentlich kann es ausgeführt werden, wie hiermit veröffentlicht.

Benjamin Ewert, 286 River Ave., Winnipeg.

**Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!**

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

| Standard | 100 | 50 | Special A-1 | 100 | 50 |
|---|---|---|---|---|---|
| White Leghorn | | | White Leghorn | | |
| Mixed | $14.25 | $7.60 | Mixed | $15.75 | $8.35 |
| Pullets | 28.50 | 14.75 | Pullets | 31.00 | 16.00 |
| Cockerels | 3.00 | 2.00 | Cockerels | 4.00 | 2.50 |
| Barred Rocks | | | Barred Rocks | | |
| Mixed | 15.25 | 8.10 | Mixed | 16.75 | 8.85 |
| Pullets | 24.00 | 12.50 | Pullets | 27.00 | 14.00 |
| Cockerels | 11.00 | 6.00 | Cockerels | 12.00 | 6.50 |

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

**The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY**
**641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.**

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

**Dr. H. Oelkers**

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

## Unser Mennonitenvolk.

Es gibt wohl sozusagen kein Volk, das so hoch steht, wie unser Mennonitenvolk, das heißt, was das sittlich moralische Leben betrifft. Heute, wo der Höchste und Edelste, die von Gott eingesetzte Ehe, mit Füßen getreten wird, wo Unsittlichkeit und Moral aufs tiefste gesunken, steht unser Volk als ein Sonderling in der Welt da. Es gibt ja auch unter uns schwarze Schafe, doch wir hören sehr wenig von Ehescheidungen.

Was die Landarbeit und andere Geschäfte anbetrifft, steht unser Volk auf hoher Stufe. Manches andere Musterhafte könnte man noch hervorheben. Wenn wir uns nun aber einmal die Frage stellen: Wie kommt es, daß unser Volk solche besondere Stellung einnimmt?

Eine Antwort auf diese Frage wäre vielleicht diese: Unser Volk stet positiv zur Bibel, was bei vielen Völkern heutzutage nicht mehr der Fall ist. Gottes Wort wird rein und lauter von der Kanzel gepredigt, wenn vielleicht auch auf manchen Stellen sehr unvollkommen. Ja, wir können wirklich dankbar sein für die großen Wohltaten, die er an uns tut, daß er uns vor Irrlehren bewahrt hat.

Leider müssen wir aber auch zugeben, daß es in keinem Volke so viel verschiedene Gemeinden gibt, wie gerade in unserem Mennonitenvolk. Wie kommt es, daß wo ein Christus und ein Heiland gepredigt wird, der für uns Sünder gestorben und auferstanden ist, soviel verschiedene Gemeinden sind.

Ein mancher wird sich diese Frage wohl schon einmal gestellt haben. Es ist dieses eine wichtige Frage. Sehr oft habe ich von Unbekehrten sagen hören: „Was ist das für ein Christentum, wo so viele verschiedene Gemeinden sind, dann ist es besser, ich gehöre keiner Gemeinschaft an. Zum Teil darf es uns auch nicht wundern, daß einer, der kein geistliches Leben hat (denn es heißt ja: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Reiche Gottes) irre wird an unserm Mennonitenvolk.

Wenn wir uns nun einmal die Frage stellen: Ist es gottgewollt, daß wir soviel verschiedene Gemeinden haben, oder ist es vom Teufel, wie der liebe alte Bruder Müller zu sagen pflegte.

Wenn wir die Geschichte unseres Volkes etwas studieren, dann wird uns diese Frage leicht beantwortet. Vor etlichen Jahren besuchte ich das Winnipeg Bibel-Institut. Da hatten wir in der dritten Klasse auch einen mir sehr interessanten Gegenstand, die Kirchengeschichte. Prediger Woodsworth von der Christian Alliance Church unterrichtete diesen Gegenstand. Es war ein kindlich gläubiger Mann. Nie werde ich die Worte vergessen, die er so oft wiederholte: Die Finsternis hat keine Gemeinschaft mit dem Licht, und wahrhaft Gläubige werden sich immer wieder von den lauen und weltlichen Namenchristen trennen. — Wir fingen mit der Urgemeinde an und endigten mit der gegenwärtigen Zeit. Wie oft haben wir gesehen, wie sich das Licht von der Finsternis trennte. Man sagt, daß die Geschichte sich wiederholt, und wenn wir nun einmal die Geschichte unseres Volkes von diesem Standpunkte aus betrachten, wird es uns allen klar sein. warum wir heutzutage noch soviel verschiedene Gemeinden haben. Nun, ich hoffe doch, daß eines Tages die Zeit kommen wird, wo die Gemeinden einmal nicht solche große Rolle spielen werden, sondern alle wahrhaft gläubigen Kinder Gottes eine Gemeinde bilden werden.

Also das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsternis.

Wer die Mennonitengeschichte von Br. Peter Friesen gelesen hat, wird wohl gemerkt haben, daß er da auch die Entstehung der Mennoniten Br. Gemeinde in einem der Kapitel beschreibt. Die Mennoniten Br. Gemeinde kennt heute ein jeder. Sie ist in Canada und in den Vereinigten Statten ziemlich gut vertreten.

Die Frage ist nun: Warum trennten sich die gläubigen Brüder von ihrer Kirche? Wer die Geschichte unseres Volkes etwas kennt, wird wissen, mit wieviel Schwierigkeiten die ersten Brüder zu kämpfen hatten. Doch ich will hier nicht auf das einzelne eingehen. Wenig geistliches Leben war zu der Zeit in der Kirche. Viele Leute waren dem Trunke ergeben; man lebte sozusagen nur für diese Erde , und um den Himmel kümmerte man sich nur wenig. Doch als es sozusagen bis auf's höchste gestiegen, da gab es eine Wendung und Erweckung. Wenn wir heute von einer Erweckung sprechen, dann weiß jederman, was das meint. Damals wußte man es nicht. Es war ja auch so eine Seltenheit. Da sehen wir doch gleich, wieviel unser Volk in der Erkenntnis gewachsen ist.

Wie schon erwähnt, die Brüder trennten sich von der Kirche und bildeten eine neue Gemeinde, und zwar die Mennoniten Brüder-Gemeinde. Wenn wir uns die Frage stellen: War es notwendig, daß diese Trennung stattfand? — so ist es schwer, ein Urteil darüber zu fällen. Die Stifter der Br. Gemeinde waren davon überzeugt, daß es so Gottes Wille sei. Die Geschichte unseres Volkes bestätigt das auch.

Wenn die ersten Brüder von vielen auch Ketzer und Irrlehrer genannt wurden, so hat sich das Blatt nach und nach gewendet. Was mich ganz besonders freut, ist das, daß keiner von den ersten Stiftern der Gemeinde hat eines Martyrertodes sterben müssen. Man hat sie wohl gehaßt u. gepeinigt und in's Gefängnis geworfen. Es zeigt sich aber doch immer wieder, daß wir wehrlose Mennoniten sind. Wieviel anders war es bei andern Völkern, wo derselbe Prozeß vor sich ging. Hunderte und Tausende wurden um des Glaubens willen hingerichtet. Es hat ja auch noch von jeher eine tiefe Gottesfurcht in unserem Volke geherrscht. Als der Sturm sich etwas gelegt hatte, die Mennoniten Brüder Gemeinde als eine neue Gemeinde dastand, bekehrten sich täglich Seelen zu Christo und schlossen sich dieser Gemeinde an. Da wird sich manch ein denkender Mennonit die Frage gestellt haben: Sind es wirklich Irrlehrer, diese „Frommen", wie man sie dazumal nannte.

Wie es einmal zu Elias hieß: „Ich will lassen übrigbleiben sieben tausend in Israel, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor Baal", 1. Kor. 19:18 — so war es auch unter unserm Mennonitenvolk zu der damaligen Zeit. Es waren in den verschiedenen Kirchen-Gemeinden wirklich wahrhaft gläubige Kinder Gottes, aber sie waren im Verborgenen, niemand wußte von ihnen. Als nun das Feuer entfacht wurde, da wurden diese solange im Verborgenen Gewesenen von diesem Geiste angehaucht und neu belebt. Doch nicht alle verließen die Kirchengemeinde, um sich der Br. Gemeinde anzuschließen. Manche blieben der Kirchen-Gemeinde treu und versuchten dort mehr geistliches Leben zu erwecken. Liebe kindliche Brüder besuchten die K.-Gemeinden und predigten das Wort vom Kreuz rein und lauter und forderten Seelen auf, sich zu Christo zu bekehren.

Will hier aber keine Namen erwähnen. Man könnte noch vieles aus dem Buche des Pred. Peter Friesen erwähnen. Es entstand sozusagen eine Umwälzung in der Kirchen-Gemeinde. Wo früher in jedem Dorfe eine Schenke gewesen, da waren jetzt nur blühende und schöne Bauernhöfe. Kirchen, Schulen, höhere Anstalten, Waisenheime, Krankenhäuser wurden gebaut. Man hatte nur für alles Hohe und Edle Geschmack. Die Schnapsflasche wurde ganz vergessen. Wenn wir wahr sein wollen, müssen wir doch sagen, daß der Segen und der Einfluß der ersten Stifter der M. B. G. sich auf unser ganzes Volk ausbreitete.

Es kamen schwere Gerichte über unser Volk dort, und viele schrieen in der Angst und Not zu Gott. Der Herr führte durch tiefe Wege, es entstanden große Erweckungen. Die Predigerbrüder waren nicht besorgt darüber, wieviel sie taufen und in die Gemeinde aufnehmen könnten, sondern wieviel Seelen wirklich zu Christo geführt werden könnten. Man sagt, daß heute, wo der Schmelztiegel in Rußland so heiß wird, eine Gemeinde überhaupt keine Rolle mehr spielt, sondern daß alle wahrhaft Gläubige sich zusammenschließen, ganz einerlei, welch einer Gemeinde man angehört. Sie sind eins in Christo.

Die Stifter der M. B. Gemeinde waren große Männer; sie waren Seelenretter. Ihr einziges Ziel war, Seelen für Christum zu gewinnen. Wenn wir uns nun die Frage stellen: Sind unsere Glieder der M. B. Gemeinde noch das, was unsere ersten Brüder waren, und ist ihr einziges Ziel, Seelen für Christum zu gewinnen? — so müssen wir leider sagen: Nein, es mangelt wohl schon an vielem. Wir halten noch fest an den Glaubenslehren und Gesetzen der alten Väter, doch was für ein Licht sind wir unserem Volk und den Mitmenschen? Welches sind unsere Ziele und Bestrebungen? Das höchste und größte Ziel haben die meisten aus dem Auge gelassen, — Seelen für Christum zu gewinnen. Es wird mich nicht wundern, wenn eines Tages es auch noch einmal wieder eine Trennung in der M. B. Gemeinde geben wird, denn das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsternis.

Mir ist erzählt worden, daß die sogenannte Bergthaler Gemeinde von der Sommerfelder Gem. ausgetreten ist. Die Person, die es mir erzählte, meinte, sie seien sich uneinig geworden in der Gemeinde, und zwar wegen dem Singen der Lieder mit Noten. Nun, es mag ja dieses auch der Fall gewesen sein, aber ich glaube nicht, daß dieses die einzige Ursache war, daß eine Trennung stattfand. Ja, wir wissen alle, daß das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsternis haben konnte. Die Glieder, die da mehr geistlich gesinnt waren, trennten sich von denen, die am toten Buchstaben und am Formwesen festhielten. Es ist sozusagen kein großer Unterschied zwischen der Bergthaler und der Sommerfelder Gemeinde, das heißt, was die äußere Form anbetrifft, jedoch wer ein offenes Auge hat, wird doch gleich merken, daß mehr geistliches Leben in der Bergthaler Gemeinde ist als in der Sommerfelder Gem.

Es ist nicht meine Absicht, andere Gemeinden zu kritisieren, sondern ich möchte den geschichtlichen Werdegang unseres Volkes klarlegen. Jeder wahrhaft Gläubige freut sich über den großen Fortschritt der verschiedenen Gemeinden unseres Volkes.

Die Glieder der Bergthaler Gemeinde sind nicht mehr so engherzig andern Gemeinden gegenüber. Man fordert Seelen auf zur Buße und Bekehrung und ist wirklich bestrebt, verlorene Menschenkinder für Christum zu gewinnen. Es ist besonders die Bergthaler Gemeinde, die sich auszeichnet von den anderen sogenannten Kirchengemeinden Schönwieses u. s. w. Wir würden uns nicht wundern, wenn es in der sogenannten Kirchengemeinde unseres Volkes noch einmal zu einer Trennung kommen wird.

Wie schon gesagt, die Bergthaler Gemeinde ist seinerzeit aus der Sommerfelder Gemeinde ausgetreten. Diese Neubelebung der Bergthaler Gemeinde hat seinen Einfluß auch auf die Sommerfelder Gemeinde ausgeübt. Wenn vielleicht auch nicht die ganze Gemeinde als solche, so waren es doch etliche, die da sahen und merkten, daß die Bergthaler Gemeinde doch nicht ein so großes Unrecht getan, daß sie sich von der Sommerfelder Gemeinde getrennt hatten. Etliche Jahre zurück hörten wir auf einmal, daß es wohl wieder zu einer Trennung kommen werde in der Sommerfelder Gemeinde. Es dauerte auch garnicht lange, so entstand eine neue Gemeinde, und zwar die Rudnerweider Gemeinde. Wir fragen uns nun: War diese Trennung notwendig? Wir sagen: Ja, denn das Licht trennte sich von der Finsternis, wie es noch immer der Fall gewesen. Es waren nur ein paar Predigerbrüder, die da versuchten, eine Neubelebung in der Gemeinde hervorzurufen. Sie wurden jedoch von den andern darin verhindert, und es entstand eine Trennung.

Wer mit der Rudnerweider Gemeinde etwas bekannt ist, wird gesehen und gemerkt haben, daß da ein ganz anderer Geist herrscht als in der Sommerfelder Gemeinde. Wir haben gesehen, daß die Stifter einer neuen Gemeinde stets bestrebt sind, zurück zur Bibel, dem wahren Gotteswort, zu greifen, welches uns lehrt daß der Mensch von neuem geboren werden muß, wenn er in das Himmelreich eingehen will. Dieses kann man auch mit Wahrheit von dieser neuen Gemeinde sagen. Die Predigerbrüder sind bestrebt, tiefer in das Gotteswort eingeführt zu werden, was man immer wieder auf den Predigerkursen merkt, die hier in Winkler jedes Jahr in der Bibelschule gegeben werden. Sie sind auch andern Gemeinden freundlich gesinnt. Wenn diese Gemeinde so weitergeht, wie sie angefangen, dann werden noch viele Seelen zu Christo geführt werden.

Es wäre vielleicht noch etwas über andere Gemeinden unseres Volkes zu sagen, die noch nicht so weit in der Erkenntnis der Wahrheit sind wie diese hier. Solche Gemeinden, die noch gegen Sonntagschule und Abendversammlungen sind. Es bleibt ja noch vieles zu wünschen übrig in unserm Volke. Nun wir hoffen u. flehen zu Gott, daß das wahre Evangelium unser Volk erfrischen und beleben möchte, und daß alle wahrhaft Gläubigen, ganz einerlei, was für einer Geeminde man angehört, gemeinsam dem einen Ziele zustreben möchten nach der oberen Heimat.

Wir haben gesehen, wie die verschiedenen Gemeinden unseres Mennonitenvolkes in der wahren Erkenntnis gewachsen und zugenommen haben; wie eine Gemeinde nach der andern sich immer wieder frisch aufgemacht und dem wahren Ziele nähergekommen ist. Wenn auch noch manches zu wünschen bleibt, so gehen wir doch nicht zurück, sondern vorwärts, und eines Tages werden wir auch hier in Canada und in den V. Statten alle zu der Erkenntnis gelangen, daß alle wahrhaft Gläubigen nur einer Gemeinde angehören, und zwar der Gemeinde der Kinder Gottes hier auf Erden, das ist d. Brautgemeinde Jesu Christi hier auf Erden.

Viele glauben das auch und geben es zu, doch man sieht noch soviel Schwierigkeiten. Da ist z. B. die Taufe, die soviel Schwierigkeit verursacht und Verschiedenes mehr. Ueber die Taufe sollten sich alle Kinder Gottes ganz klar sein, daß nur solche getauft werden, die da bekennen, Vergebung ihrer Sünden erlangt zu haben. Was die Form der Taufe betrifft, so ist ja man sich auch noch nicht ganz einig. Wir Menschen haben ja alle noch viel Schwachheiten an uns und handeln oft noch sehr kindisch. Als wir noch im Elternhause kleine Jungen waren, da brachte uns der Vater eines Tages aus der Stadt für einen jeden von uns Jüngsten eine kleine Tasse zum Milchtrinken. Diese Tassen waren verschiedener Farbe: rot, gelb, blau und weiß. Die Tassen wurden sogleich eingeteilt, einer bekam die rote, ein anderer die weiße u.s.w. Jeder wußte, welche Tasse ihm gehörte. Wenn nun doch einmal aus Versehl die liebe Mutter einem nicht die Tasse hingestellt hatte, die ihm gehörte, dann gab es sogleich Zank und Geschrei. Der Streit wurde ja bald aufgehoben, die Mutter gab jedem seine Tasse, und die Milch aus der großen weißen Kanne wurde gemeinschaftlich ausgetrunken. Wir waren ja damals Kinder, uns waren die Tassen wichtiger als die Milch.

Geht es nicht oft unter Kindern Gottes ebenso. Man zankt sich um die Tassen — um die äußere Form der Taufe — und vergißt, daß wir doch nur einen Heiland und Jesum Christum, unsern Erlöser, haben. Nun, Gott wird Mittel und Wege wissen, die wahren Kinder Gottes zu vereinigen. Gottes Mühlen mahlen langsam aber fein. Wenn nicht anders, dann durch Trübsale und Gerichte, denn wir gehen einer sehr ernsten Zeit entgegen, wo wir viel Gnade von Gott brauchen.

Euer Bruder in Christo,
Isaak P. Penner.

**Beachten Sie ihr Auto**

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

**Inman Motors Ltd.,**
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

**„Neues Testament"**

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

# Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Nirgends kommt auch nur im entferntesten der köstlichste Grundsatz des erhabenen Oberhauptes: „Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch," unter all diesen Kirchen zur Geltung. Aus dem Grunde steht auch der große, vorhin gesehene, fünfschiffige, eigentümliche Kirchenraum völlig leer, keiner hält darin Gottesdienst, weil ihn jede der Parteien für sich beanspruchen würde und aus Furcht, daß es alsdann zum Faustkampf in der Kirche käme, was leider schon mehr als einmal der Fall gewesen ist, darf er nicht benutzt werden.

Der junge Araber war uns, während wir so in dieser römisch-katholischen Seitenkapelle standen, verschwunden. Wir sahen uns, nachdem wir an dem beschriebenen Anblick genug hatten, nach ihm in allen Richtungen um, konnten ihn indes nicht entdecken. Da schreitet, ehe wir's uns versehen, ein freundlicher Chorknabe in vollem Ornate auf uns zu und reicht uns jedem eine kleine Wachskerze hin. Ich war schon bereit zu protestieren, da ich nicht gekommen war, einen katholischen Gottesdienst mitzumachen, sondern die mir wichtigen Dinge in Augenschein zu nehmen, als mein Freund entdeckt, dieser Chorknabe ist niemand anders als unser Führer. Dieser aber redete nns zu, nur ja die Lichte zu nehmen, da wir sie sofort brauchen würden.

„Meine Herren," sagte der junge Mann, „ich führe Sie zunächst noch nicht nach der Gebursgrotte, die ist unter dem gemeinsamen Hochaltar. Weil wir gerade an dem Gange uns befinden, der hinabführt zu dem heiligen Hieronymus, so wollte ich Sie zuerst dahinbringen; jedenfalls würden Sie ja doch nicht aus Bethlehem gehen wollen, ohne die Stätte gesehen zu haben, wo dieser Mann 34 Jahre seines Lebens zugebracht hat, und das wohl um so mehr, weil sie ganz dicht an die Höhle grenzt, in welcher unser Herr geboren wurde." Damit zog er uns mit sich an eine Treppe, die hinab in die untern Räume führte. Wohl war es mir zunächst nicht um Hieronymus in erster Linie zu tun, dennoch ist der Mann wichtig genug, seiner in Ehrfurcht zu gedenken. Volle 13 Jahre soll er hier darangewandt haben, die Heilige Schrift aus dem Urtext ins Lateinische zu übersetzen. Diese Uebersetzung, die sogenannte Vulgata, war und ist bis heute seit dem vierten Jahrhundert an in der römischen Kirche die allein giltge und wird selbst dem Urtexte vorgezogen. Seine Wohnung hier unten bestand eigentlich aus mehreren Höhlen, die alle dunkel, ja, ganz finster sind, außer derjenigen die man uns als den Raum bezeichnete, wo er seine Uebersetzung zustande brachte. Ein ziemlicher Lichtstrahl fällt in ihn durch eine Oeffnung von oben. Es mag gegenwärtig vielleicht auch deshalb hier so dunkel sein, weil alles überbaut ist. Hieronymus hat indes seine langen Jahre der Einsiedelung hier nicht allein zugebracht. Mit ihm hatten sein treuer Freund Eusebius, sowie Paula und Eustrochium, beide edle Römerinnen (Mutter und Tochter), das üppige Rom verlassen, um hier, wo ihr Heiland geboren war, zu leben und zu sterben. Pastor Nink citiert aus einem Briefe, den sie an eine Freundin in Rom über Bethlehem schrieben, folgendes: „In dem Städchen Christi ist alles anders als in Rom, alles ist hier ländliche Einfalt, und nur die heiligen Palmen unterbrechen das Stillschweigen. Wo du hinsiehst, hörst du Gottes Lob. Der Ackersmann am Pfluge singt sein Halleluja. Der Schnitter, dem der Schweiß von der Stirne tröpfelt, erquickt sich durch seine stärkenden Psalmen. Und wenn der Winzer mit seinem krummen Messer die Reben beschneidet, so tönt ein Lied Davids aus seinem Munde. Die Psalmen sind die einzigen Lieder in dieser Gegend. Die Hirten kennen kein anderes Schäferlied und die Arbeiter keine andre Wehr gegen die Ungeduld, als einige Verse aus dem Psalter."

Von hier stiegen wir wieder hinauf, um ins Querschiff zu gelangen, welches den Hochaltar nebst einigen Nebenaltären birgt. Der Hochaltar gehört den Griechen„ und unter demselben befindet sich die Geburtsstätte. Zwei Marmortreppen, die eine rechts, die andre links vom Altar, führen in dieses unterirdische Heiligtum. Eine Menge silberner und goldner Lampen erhellen den ersten Raum, in den wir treten. Da, zur Rechten, in einer halbrunden Nische ist ein silberner Stern mit funkelnden Edelsteinen in den marmornen Boden derselben eingelassen. Er trägt die lateinische Inschrift: „Hier wurde von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren. Einige Schritte von dieser Geburtsstätte zur Linken, befindet sich eine zweite Nische. Dort befindet sich die Stätte, wo die Krippe gewesen sein soll, in welcher unser Herr zum erstenmal ruhte, nachdem er Mensch geboren war, und wo ihn die Hirten fanden und anbeteten. Die ursprüngliche Krippe soll von Kreuzzüglern nach Rom gebracht worden sein, während eine Marmorkrippe nun ihre Stelle ausfüllt. Diese Nische gehört den Katholiken, während jene erstere das Eigentum der Griechen ist. Diese ganze Höhle ist zum Teil entweder mit Marmor ausgelegt oder mit Seidenteppichen oder reichlichen Goldbrokaten ausgeschlagen.

Diesmal war es hier unten sehr belebt. Eine große Anzahl Männer und Frauen, besonders aber letztere hatten die engen Räume gefüllt, so daß man sich nur mit großer Mühe weiterbewegen konnte. Die meisten waren voll inbrünstiger Andacht, und da zu derselben auch das Anzünden der Kerzen gehört, war es hier fast taghell, aber auch unerträglich heiß.

Daß hier auch Seelen herkommen, die das tiefste Bedürfnis nach Vergebung mitbringen und mit Tränen Befriedigung suchen, davon bekam ich einen unvergeßlichen Eindruck. Eine Pilgerin war es besonders, die verzweiflungsvoll um Ruhe und Frieden rang, und dabei bald aus einer Ecke in die andre auf den Knien rutschte, wobei ihr Schluchzen und Weinen immer herzzerreißender wurde. Wie jammerschade, daß sie es nicht wissen, und man es ihnen da nicht sagen konnte, daß die Schuld, und gerade diese erkannte und drückende, getilgt und die Erlösung schon längst durch eben diesen Jesum, der einst hier Mensch geboren ward, geschehen ist, und der Sünder nun kein anderes Opfer zu bringen hat, Wie froh, wie beruhigt würden sie, sobald sie das im Glauben ergriffen, von dannen gehen!

Als ich so über diese Szene sinnend mich ein wenig ins Halbdunkel zurückgezogen hatte, um noch besser zu beobachten, machte mein Freund mich auf einen dicht neben mir stehenden türkischen Soldaten aufmerksam. Mit blankem Gewehr und Bajonett hielt er hier Wache. Fast empörend wird solche Entdeckung an dem Orte, wo einst der Friedefürst geboren ward, unter dessen Herrschaft des Friedens kein Ende sein soll, weil all die Schwerter zu Pflugscharen und die Spieße zu Sicheln gemacht werden sollen. Doch empörender ist, wenn man erst vernimmt, daß er nicht aus dem Grunde dasteht, um die Macht der türkischen Herrschaft zu repräsentieren, sondern um diese Scharen, die sich als Jünger des Friedensfürsten ausgeben, zum Frieden untereinander zu zwingen. Es ist leider eine unleugbare, traurige Tatsache, daß es an dieser Stätte noch in jüngster Zeit nicht nur blutige Köpfe, sondern sogar Tote gegeben hat; jedermann redet hier ganz frei davon, als ob das garnichts zu sagen habe. Oftmals geschieht es, wenn sich die Griechen mit den Lateinern um die Rangherrschaft streiten, sie einander sogar mit den hier celebrierten Gottesdiensten befehden, indem eine Partei singend und prozessierend daherzieht, um die andere, die eben ihren Gottesdienst abhält, zu verdrängen. Solche Gottesdienste und überhaupt die ganze Art und Weise, wie den Mohamedanern das Christentum hier zur Anschauung gebracht wird, das ist doch das Empörendste von allem.

Was nun die Echtheit dieser Stätte betrifft, so läßt sich wohl wenig dagegen einwenden. Wir Abendländer denken, wenn wir lesen, der Herr wurde nach seiner Geburt in eine Krippe gelegt, sofort an einen für das Vieh aufgeführten Schoppen oder Stall. Wenn man sich jedoch ein wenig im Morgenlande umgesehen hat, wird man bald inne, daß man dort nicht daran denkt, Ställe für das Vieh zu bauen. Höchstens hat man Hürden, d. h. Umzäunungen aus Steinen auf den Feldern, die zum Schutz gegen die reißenden Tiere dienen. Muß sich der Hirte oder Reisende vielleicht einmal des Unwetters wegen mit seinem Vieh unter Dach flüchten, so sucht er die erste beste, sich hierzu eignende Höhle am Wege auf und ist es eine ihm gar wohl bekannte, wie die hier in Bethlehem gewesen sein mußten, dann um so lieber. Viele von ihnen sind auch ganz bequem für diesen Zweck, und in mehreren, die ich besah, fanden sich Ueberbleibsel von Futter, Dünger und die Fußstapfen des Ochsen- und Eselhufs, sowie kleine Aschenhaufen, die Zeugnis davon ablegten, man habe hier genächtigt, vielleicht sein Brot gebacken und sich gewärmt. Daß man bei Bethlehems Weideplätzen solche geeignete Höhlen nicht nur oft benutzt sondern auch wohl dürftig eingerichtet haben mag, ist mehr als wahrscheinlich. Für mich ist es wenigstens viel gewisser, daß unser Heiland in einer dieser Höhlen geboren ist, als in einem nach europäischem Stile gedachten Stalle.

Wir hatten unsern Rundgang vollendet; was gab es hier noch wichtiges zu sehen? Unser Führer erinerte uns an das Hirtenfeld, auf dem in jener Nacht die frohe Kunde von des Herrn Geburt zuerst aus Engelmunde verkündigt worden war; aber zugleich machte er uns darauf aufmerksam, wie es uns kaum möglich sein dürfte, den Spaziergang dorthin zu machen, weil er doch beinahe eine Stunde für den Hinweg und ebensoviel für den Rückweg erfordern würde. Er schlug deshalb vor, mit ihm den längst erbauten Kirchturm auf dem griechischen Kloster zu ersteigen, von wo aus das Land umher besehen werden konnte. Natürlich gingen wir auf diesen Vorschlag ein, da wir schon etwas müde und der Rückweg nach Jerusalem vor uns lag, konnten wir ohnehin nicht daran denken, überflüssige Wege zu machen. Schnell stiegen wir die Stufen der Terrasse des Klosters hinan und dann auch die des Turmes. Welch prachtvolle Aussicht ringsum! Doch vor allem blieben unsere Augen auf dem weiten Felde im Süden der Stadt ruhen. Dort unten in einer nicht allzu großen Umzäunung steht eine ziemliche Anzahl Oelbäume, sie sollen die Stätte bezeichnen, wo der Engel des Herrn erschienen sein soll. Ob dies gerade der Ort oder nicht, ob ein paar Faden näher oder weiter, kommt meines Erachtens kaum in Betracht; man empfängt bei ein wenig Nachdenken den Eindruck, auf diesem Felde muß es geschehen sein. Denn hier im Norden wird es von den Stadthügeln begrenzt, im Westen und Süden reicht es bis zu den sich erhebenden Bergen hinan und nach dem Osten wird es durch ein schroff abfallendes Tal abgeschlossen. Ein andres Feld ist nirgends zu sehen, es sei denn, man schweifte weit aus der Umgegend Bethlehems hinweg. Hier also waren die Herolde des rechtmäßigen Herrn und Königs dieser Welt erschienen, um die im stillen geschehene Geburt desselben laut mit himmlischem Lobgesang zu verkündigen. Hier mußte sich dieses Tal den armen Hirten zu einem himmlischen Paradies umgestalten, weil jene Botschaft ihnen und allem Volke große Freude verhieß. Und, Gott sei Dank, wir alle genießen bis zu dem heutigen Tage die Wirklichkeit dieser Verheißung in reichem Maße.

Mit besonderem Wohlbehagen ruhten wir ein Viertelstündchen auf dem Turme versunken in den Bildern, die sich auf diesem Felde abspielten. Ruth, die Aehrenleserin, und Boas mit seinen Schnittern, Isai mit seinen sieben Söhnen und der achte mit seiner Herde, der kleine David, sie alle zogen an meinem Geiste vorüber. Sie sind nicht mehr, sie sind hingegangen zu ihren Vätern, aber einer, der auch einst an diesem Orte in unserm Gewande die Welt betrat, der auch scheint dahingegangen zu sein, Jesus Christus, Er ist, Gott sei ewig gepriesen, gestern und heute und in Ewigkeit derselbe.

Da die Zeit es dringend forderte, stiegen wir hinab, um noch in eins der Gewölbe zu gehen, wo wir die Industrie der Bethlehemiten besehen wollten, und womöglich etwas zum Andenken kaufen. Selbstverständlich besuchten wir das unseres Führers. Hier fanden wir eine Menge Perlmutter- und Korallenarbeiten, wie Broschen, Medaillons, Hemdenknöpfe, Papiermesser, kleine Löffel, Kruzifixe, Rosenkränze usw. An Auswahl fehlte es nicht. Auch fanden sich Becher, Tintenfässer und dergl. aus dem schwarzen Asphalt des Toten Meeres vor. Wir kauften einiges und zogen dann munter unsere Straße heim nach Jerusalem, völlig zufrieden mit allem, was wir haben sehen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine chinesische Mission in England.

## Eine Erinnerung

den Lesern, die im Rückstande mit ihrer Zahlung sind, daß wir in nächster Zeit sie werden streichen müssen und um die Deckung der Schuld bitten. Wir haben nicht die Erlaubnis, an rückständige Leser die Blätter zu schicken, dazu brauchen wir die Zahlung, um weiter arbeiten zu können. Bitte schickt Eure Zahlung sofort ein. Editor.


## Eine Lebensreise

**Preis 30c**

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
**John F. Harms, Hillsboro, Kansas**

## Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
**THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.**
**672 Arlington St., Winnipeg**

## „Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

**für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.**

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu ............ 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu ....5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
**THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.**
**672 Arlington St., Winnipeg**

**Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."**

## Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

**Von Johann J. Jantzen**
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
**THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.**
**672 Arlington St., Winnipeg**

**Aeltester J. P. Klassen:**

„Dunkle Tage" .25

**D. Klassen:**

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

**Heinz Schröder:**

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

**Johann Wiens:**

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

**H. D. Friesen:**

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

**Novokampus:**

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
**THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED**
**672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.**

## The Great American Saturdy Night

On a recent Saturday we happened to pass through the lobby of the Hotel Sherman in Chicago and noticed a group of agitated people. Buddy Rogers—famous as the husband of America's ancient sweetheart, Mary Pickford—had arrived, we were told, and would appear in the hotel's night club that same evening to open a show that was a complete sell-out. The advertised starting time, we observed, was a late hour and presumably the final blahblah of the swing band will not have ceased until early Sunday morning.

As we walked on the reflected that Chicago has no monopoly on this form of Saturday night entertainment. In large cities, in small towns and communities, the same situation exists. Substitute a local celebrity for Buddy Rogers, simplify the decorations of the club, reduce the prices quoted on the menu, and you have practically the same picture in almost every community. Stepping out on Saturday night has become the great American habit and the person who suggests that this custom is only another indication of a wave of nationwide irreligion is in imminent danger of being ridiculed as a kill-joy. Immediately a plea of defense is made: "We don't have to get up on Sunday morning."

It is more than a suspicion with us that quite a few church members join the Satudday parade of night club frequenters in our larger centers, or visit what passes for a night club in smaller communitiees. At this time we will not concern ourselves with the inherent wrong of such sitting in the seat of the scornful or participating in jesting which is not convenient, to say nothing of coming under the influence of barbarous musical strains which are conducive to a loosening of moral restraint. Night club life is to be condemned on all these grounds, and others. But now we have in mind particularly its sad effect upon church attendance. The physical powers of a human being will not permit him to retire at three o'clock in the morning with a liberal quantity of alsohol in his system and then be an alert and devout church attendant seven hours leater. Either he will remain absent from the assembly of God's people or, while he may be present physically, he will occupy the pew blearyeyed, with a heavy head and a resentful heart. Neither does the picture change any in this respect if you transfer such night life from public places into the seclusion of a private home. The detrimental effect upon church attendance remains the same.

In moments of leisure we like to reflect on the Saturday nights of a different type. The mother of the home making the necessary perparations in the kitchen so that the Sunday dinner won't interfere with the Sunday service; the father uttering around the house busily engaged in odds and ends that his daily work does not permit him to attend to at other times; the children reviewing their Sunday school lessons, either as teachers or pupils; the entire family enjoying their home with much harmless merriment and each one anticipating, in his attitudes and activities, that the morrow is the Lord's day which demands alert bodies and devout minds.

Such Saturday nights are gone in too many instances. Much blame rests upon doting mothers who encourage Saturay nights as unrestricted date nights for their sons and daughters and upon pleasure-seeking wives who prefer the excitement of a Saturday evening "out" to the quiet dignity of a Sunday morning in church. You can't have both. Our church is suffering from too much gay night life on Saturday and therefore from too little spiritual life on Sunday. It is within the sphere of the Christian woman's influence to correct this condition.

*Lutheran Herald.*

## Seed - Time

Seed-time is here, and the farmers are making preparations to seed their fields. One of these preparations is to clean the seed. Good and clean seed is very important. They know that if the seed that is sown is unclean and full of weed seeds, weeds will grow as well as wheat and perhaps much faster. And the result? The weeds will crowd out the wheat, reduce the yield, lower the value through higher dockage, and contaminate for years to come the good land on which it was sown. No wonder the wise farmer goes to great effort to make sure that he sows clean seed.

Seed-time is here. Indeed it is always seed-time, whether it be in May or in January. I am thinking of that fertile and promising seed-bed of the child's mind and heart. Every day that we dwell and mingle with children, we are scattering seed into their young lives—seed that easily takes root because the soil is so receptive.

Let us ask ourselves, what kind of seed we are sowing? Is it good seed, is it clean seed? What will the harvest be? Are we of the many who carelessly scatter the noxious seeds of envy, hate, blasphemy and impurity into that rich soil? What implements do we permit to operate in that field? Are smutty stores, suggestive pictures, indecent movies, and immoral companions the seed-drills that plant their seed in the fertile furrows of the soul? If so, need we be surprised if we find gangsterism and impurity blossoming forth in the teens and the twenties—and going to seed in the thirties and the forties? Oh, for a Spirit-driven fanning-mill and some spiritual formaldehyde!

Let God's Word dwell in you richly and you will have plenty of good seed to sow. But beware the sower of tares who is always trying to instil evil thoughts into our hearts, and the flesh which seeks to end an outlet for those already there. But let the Holy Spirit apply the cleansing power of the Word to our own life and to the lives of our children. Then shall the harvest be glorious.

*A. K. H.*

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

## Nachrichten der canadischen Tagespresse.

**Montag, den 16. Mai:** Eine canadische Fregatte wurde im Atlantic versenkt, wobei es 5 Tote gab und 121 wurden vermißt.

In Italien gelang es den Alliierten die Gustav Linie durchzubrechen. Es gab viele Tote und Verwundete.

Russische Flugzeuge sind an einer 600 Meilen langen Front tätig.

In England sind 1½ Millionen Truppen fertig, um in Europa zu landen.

**Dienstag, den 16. Mai:** In Italien fliehen unorganisierte Deutsche.

Die Konferenz der ersten Minister ist in London beendet. Die Konferenz soll sehr erfolgreich gewesen sein, und mit Ausnahme von Australien ist alles sehr harmonisch abgelaufen.

Metropolitan Sergei, 78, Patriarch von Moskau starb in Rußland an Gehirnschlag.

**Mittwoch, den 17. Mai:** Cassino's Fall nähert sich immer mehr und die Deutschen haben ihre Positionen in der Gustav Linie aufgegeben.

Berlin wurde von Moquito Bomber besucht, während die schweren Maschinen sich vorbereiten um den Angriff gegen die Festung Europa fortzusetzen.

King Haakon von Norwegen hielt eine Rede an sein Volk. Er sagte, daß die Befreiung des Landes nahe sei.

**Donnerstag, den 18. Mai:** Cassino ist von den Alliierten erobert worden. Canadische Truppen sind auch unter den kämpfenden Soldaten.

Das größte Ereignis, das erreicht werden konnte durch die Konferenz der Dom. Minister ist eine internationale Organisation zu gründen, deren Aufgabe es sei, den zukünftigen Frieden zu erhalten.

Marschall Rommel sagt, daß die Invasion irgend einen Moment stattfinden kann.

**Freitag, den 19. Mai:** Die deutsche Armee zieht sich in Italien zurück. In Cassino ist es stille, man behauptet unheimlich still ist es in dem Ort wo viele Soldaten ihren Tod gefunden haben.

**Sonnabend, den 20. Mai:** Die deutsche Armee im Süden und Norden Frankreichs ist unter besonderer Wachsamkeit gestellt worden, nachdem man verdächtige Truppen- und Schiffsbewegungen der Alliierten bemerkte.

**Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!**

### Bestellzettel

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,**
**672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

**Beigelegt sind:** $..................

Name ..................................................
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ..................................................

Staat oder Provinz ..................................................

**Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.**

**Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)**

**Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:**

**Name** ..................................................

**Adresse** ..................................................

### Zu verkaufen

Moderne Farm in British Columbia. 25 Acker klares Land im Zentrum der Sardis-Ansiedlung nahe der Kirche und Schule. Wohnhaus 26X30, volle Einrichtung mit Badezimmer; 4 Zimmer unten, 2 oben, Keller unterm ganzen Haus. Electrische Beleuchtung und Wasserleitung. Stall 32X42; mit Anbauten, eingerichtet für 20 Kühe. Neuer Surge Melker. Garten mit 155 Obstbäumen. Preis $11,000.00; $8,000.00 Baranzahlung. Gleich zu übernehmen.

JOHN KANKE
R.R. 1, Sardis. B.C.

### Ein möbeliertes Zimmer

zu verrenten, nahe der Normalschule.

M. KROEKER
129 Harriet St., Ph. 88570

### Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

### The Matheson Clinic

**301-2-3-4 CANADA BUILDING**
**Medizinisch und Chirurgisch**
**Saskatoon, Sask.**
**Office Phones: 3903—3939**
**Resident Phones:**
**Dr. Matheson 91 253**
**Dr. Kusey 5068**

### Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten. Band I—Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

**THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.**
**672 Arlington Str., Winnipeg**

### Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:
**International Loan Company**
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

### Gute Gelegenheit

das alte Singvöglein mit 305 Liedern für die Sonntagschulen zu erhalten. Wenn genügend Bestellungen einkommen, soll der Druck desselben unternommen werden. Der Preis wird nicht mehr wie 75c pro Stück sein.

Anfragen und Bestellungen richte man an: Isaac Töws, North Kildonan, Man.

### Zurück zur Natur

**nach Kneips Methode, Hydroopatia**

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

**Zur besonderen Beachtung**

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute in englischer Sprache
**LIFE & NATURE**
**Box 3741 St. B.**
**WINNIPEG, MAN.**

### David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

### Dycks Electric Hatchery

Wir bitten alle werten Kunden, die noch Küchel für den Juni bestellen möchten, es so bald wie möglich zu tun, damit wir genügend Eier einlegen, um den Bedarf zu decken.

**Nach dem 5. Juni geben wir 10 gemischte oder 5 Pullets frei mit jedem 100.**

Alle unsere Küchel kommen nur von den allerbesten Eiern, und von den vorjährigen haben viele zu Weihnachten schon sehr gelegt.

**Unsere Preise nach dem 5. Juni per 100:**

| | |
|---|---|
| ROP fired W. Leghorn mixed | $13.25 |
| ROP fired W. Leghorn Pullets | $26.50 |
| B.P. Rocks (graue) mixed | 14.25 |
| B.P. Rocks Pullets | 22.00 |
| W. Leghorn-Hähne | |
| Für sofortige Lieferung | $1.50 |

Wir verschicken nach allen Provinzen.

Dycks Electric Hatchery
Box 131, Niverville, Man.

### Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte.
**Preis $3000.00. Anzufragen bei:**
J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

# C. Huebert Ltd.

**Bau- und Brennmaterial**
**5 Point Douglas Ave.**
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**